

Stellenmarkt für neue Herausforderungen und zuverlässige Angestellte

Autor(en): **Heimverband Schweiz**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **72 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1845
August 2001
72. Jahrgang

Offizielles Organ
des Heimverbandes
Schweiz

Fachzeitschrift Heim

Stellenmarkt

8

für neue Herausforderungen und zuverlässige Angestellte

Montag bis Freitag
Telefon
Fax
e-mail

08.00 Uhr – 12.00 Uhr
01/385 91 70
01/385 91 99
stellen@heimverband.ch
www.heimverband.ch

Nächste Fachzeitschrift
erscheint im September

<p>Wichtig, nicht dringend</p> <p style="text-align: center;">②</p>	<p>Dringend und wichtig</p> <p style="text-align: center;">①</p>
<p>Nicht dringend Nicht wichtig</p> <p style="text-align: center;">☹</p>	<p>Dringend, nicht wichtig</p> <p style="text-align: center;">③</p>
	<p style="text-align: center;">④</p>
	<p style="text-align: center;">⑤</p>
	<p style="text-align: center;">«nein!»</p>

Ihre Ansprechpartner beim Heimverband Schweiz

Zentralsekretär,

Dr. Hansueli Mösle, 01 385 91 91, humoesle@heimverband.ch

Zentrale Dienste,

Alice Huth, 01 385 91 75, ahuth@heimverband.ch

Dienstleistungen

Bildung Leitung, Marianne Gerber, 01 385 91 81, mgerber@heimverband.ch
 Bildungsbeauftragter, Paul Gmünder, 041 241 01 50, pgmuender@heimverband.ch
 Bildungssekretariat, Marcel Jeanneret, 01 385 91 80, mjeanneret@heimverband.ch
 Redaktion Fachzeitschrift, Erika Ritter, 01 385 91 79, eritter@heimverband.ch
 Stagiaire, Daria Portmann, 01 385 91 74, dportmann@heimverband.ch
 Stellenvermittlung, Yvonne Achermann, 01 385 91 70, stellen@heimverband.ch
 Unternehmensberatung, Erwin Gruber, 01 385 91 82, egruber@heimverband.ch
 Verlagsprodukte, Susanne Meier, 01 385 91 91, office@heimverband.ch

Fachbereich-Sekretariate

Berufsverband, Daniel Vogt, 01 385 91 72, dvogt@heimverband.ch
 Betagte, Lore Valkanover, 01 385 91 71, lvalkanover@heimverband.ch
 Erwachsene Behinderte, Daniel Vogt, 01 385 91 72, dvogt@heimverband.ch
 Kinder und Jugendliche, Daniel Vogt, 01 385 91 72, dvogt@heimverband.ch

Zentralsekretariat

Heimverband Schweiz, Lindenstrasse 38, 8008 Zürich, office@heimverband.ch
 Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich, www.heimverband.ch
 Hauptnummer 01 385 91 91, Fax 01 385 91 99

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimverband Schweiz, Zürich **Adresse:** Zentralsekretariat, HEIMVERBAND SCHWEIZ, Lindenstrasse 38, 8008 Zürich, Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich, Telefax: 01 / 385 91 99, e-Mail: office@heimverband.ch, www.heimverband.ch, Telefon Hauptnummer: 01 / 385 91 91
Verantwortlich: Dr. Hansueli Mösle, Zentralsekretär **Redaktion:** Erika Ritter (rr), Chefredaktorin, Tel. direkt 01 385 91 79, Telefax: 01 / 385 91 99, e-Mail: eritter@heimverband.ch **Ständige Mitarbeiter:** Patrick Bergmann (pb), Arthur Dietiker (ad), Simone Gruber (sg), Adrian Ritter (ar)
Redaktionsschluss: Jeweils am 15. des Vormonats **Geschäftsinserate:** Jean Frey Fachmedien, Postfach 3374, 8021 Zürich, Telefon: 01/448 87 55, Telefax: 01 / 448 89 38, e-Mail: ruedi.bachmann@jean-frey.ch **Stelleninserate:** Annahmeschluss am Ende des Vormonats; Daria Portmann, Stagiaire, Telefon: 01 / 385 91 74, e-Mail: dportmann@heimverband.ch **Stellenvermittlung/Inserate:** Yvonne Achermann, Telefon 01 / 385 91 70, e-Mail: stellen@heimverband.ch **Satz/Druck, Administration und Abonnemente** (Nichtmitglieder): Stutz Druck AG, Einsiedlerstrasse 29, Postfach 750, 8820 Wädenswil, Telefon: 01 / 783 99 11, Telefax: 01 / 783 99 22 **Bezugspreise 2001:** Jahresabonnement Fr. 110.–, Halbjahresabonnement Fr. 70.–, Einzelnummer Fr. 12.50; Ausland, inkl. Porto: Jahresabonnement Fr. 130.–, Halbjahresabonnement Fr. 85.–, Einzelnummer keine Lieferung **Erscheinungsweise:** 11x, monatlich, Juli/August Sommerausgabe **Auflage:** 3800 Exemplare, verkaufte Auflage: 3261 Exemplare (WEMF-beglaubigt) Nachdruck: Auch auszugsweise, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Ihre Ansprechpartner beim Heimverband Schweiz finden Sie im erweiterten Inhaltsverzeichnis.

Arbeiten nach Checkliste:

VERBANNT IN TOTALE STRUKTUREN?*

Verbannt in totale Strukturen oder das Leiden von Institutionsleitungen und des Betreuungspersonals war das Thema im Hintergrund unserer Arbeit des letzten Jahres.

Qualitätsmanagement ist das grosse Schlagwort, das sich zu Beginn des dritten Jahrtausends auch als wichtigste Zielsetzung für soziale Institutionen geradezu eingebrannt hat. Wurden bisher vielfältigste Behinderteninstitutionen mit sehr unterschiedlichen Strukturen und Strategien, wie ein Ziel erreicht werden soll, subventioniert, so geht das heute kaum mehr. Eine Leistung muss ausgewiesen werden, die nach einem genauen Schema kontrolliert werden kann. Die Subventionsbehörden geben strenge, qualitative Bedingungen vor, damit die Voraussetzungen erfüllt werden, dass überhaupt Subventionen ausbezahlt werden. Kontrolle ist das zentrale Wort des Qualitätsmanagements. Wer die genau vorgegebenen Bedingungen und Abläufe nicht erfüllt, erhält kein Geld! Institutionsleitungen und das Betreuungspersonal stehen unter erheblichem Druck, nicht nur sichtbare Leistungen zu erbringen, sondern diese auch nach einem strengen Raster auszuwerten und nachzuweisen. Sämtliche Institutionen müssen unzählige Papiere, vom Leitbild bis zur Stellenbeschreibung, produzieren oder überarbeiten, um den Nachweis zu erbringen, dass sie genügen. Viele Behinderteninstitutionen gaben Zehntausende Franken aus und zogen sich teure Organisationsberatungsfirmen zu. Manche Grundlagenpapiere wurden von der einen zur anderen Institution kopiert und so gleichen sich zunehmend die Sozialinstitutionen in ihrer Zielsetzung und im strukturellen Aufbau einem ziemlich totalitären Muster, das den Subventionsbestimmungen entsprechen muss. Zunehmend geht jede Kreativität der vielfältigen Institutionen verloren. Das Grundschema der Subventionsvorschriften muss erfüllt sein, damit das «Controlling» funktioniert und die «Welt zufrieden ist».

Leistungsdruck und verlorene Kreativität

Die tägliche Arbeit an behinderten Menschen nach Checklisten überprüfen zu können: das ist die neue, «professionel-

le» Zielrichtung eines modernen Qualitätsmanagements. Und oft denkt man noch im gleichen Zuge, das was früher war, wäre nicht professionell gewesen!

Im Zentrum soll der behinderte Mensch stehen – er ist schliesslich «Leistungsbezüger» und die Leistung muss nachweisbar und gut sein. Sicher ist das eine ganz edle Sache. Die Diskussion über die Qualität zwischen «Leistungserbringern» – gemeint ist das Betreuungspersonal – und Leistungsbezügern – die behinderten Menschen – hat auch in Sozialinstitutionen eine ähnliche Dimension wie in einem Einkaufszentrum angenommen. Die Subventionsbehörden formulieren auch dementsprechend ihre Bedingungen: Die Leistung, die man in einer Sozialinstitution einkauft, muss von guter Qualität und nach Möglichkeit auch noch preiswert sein! Der Kanton kauft sogar «Leistungseinheiten» ein. Die Terminologie in einer Sache, die eigentlich das Menschsein betreffen würde, ist geradezu schrecklich geworden! So beobachte ich in den vergangenen Jahren auch einen zunehmenden Leistungsdruck unter dem Betreuungspersonal, das durch die Ausbildungen und die neuen Zielvorgaben der Subventionsbehörden mitbekommen hat, dass ein Leistungsnachweis zu erbringen ist. Richtig, man muss doch nachweisen, dass man etwas leistet! Und das ausgerechnet in der Arbeit mit behinderten Menschen, wo sich oft wenig sichtbare Erfolge vorzeigen lassen. Berufliche Identitätskrisen des Betreuungspersonals werden unter solchen Vorgaben vorhersehbar und mit Sicherheit in den nächsten Jahren ein wichtiges Kursthema in Weiterbildungsangeboten. Die berufliche Erschöpfung und Müdigkeit in einem sozialen Beruf, der einem eigentlich viel Erfüllung bringen müsste, wird zum zentralen Thema. Es sei nur einer unter vielen möglichen Zielkonflikten erwähnt, der sich leicht durch den übertriebenen Leistungsdruck im Heimalltag beobachten lässt: Eine behinderte Heimpensionärin kommt müde von der Arbeit in die Wohngruppe, ist zufrieden über ihren

Tag und möchte nur noch ausruhen. Sie begegnet der Betreuerin, die soeben ihren Dienst begonnen hat, motiviert ist und den Leistungsauftrag der Institution in «Fleisch und Blut» übernommen hat, so wie es sich gehört. Sie möchte nach dem professionellen Förderplan arbeiten, ein Ziel erreichen, das sich nach dem modernen Qualitätsmanagement überprüfen lässt. So stehen sich die Bedürfnisse entgegengesetzt gegenüber. Man stelle sich vor, man müsste auch seine private Freizeit in der Familie nach einer «professionellen Qualitätssicherungsnorm» erfüllen und auswerten!

Durch den hohen Druck, ständig eine betreuende Leistung zu erbringen, die auch in Checklisten ausgewiesen werden soll, schiesst die Qualitätshysterie des dritten Jahrtausends am eigentlichen Leben vorbei. Mit behinderten Menschen zusammen das Leben bewältigen, heisst oft, dass man nicht ständig etwas Messbares ausweisen kann. Dazu gehört das gemeinsame Leben im unspektakulären Alltag, das Spiel, die geteilte Freude, der Streit, die Traurigkeit, die betreuende und behinderte Menschen miteinander teilen. Mit behinderten Menschen zu arbeiten bedeutet, dass schwächere, abhängige Menschen auf stärkere, betreuende Menschen angewiesen sind. Es macht den Anschein, dass weniger abhängige Menschen schwächeren dienen. Vielleicht dienen aber die «schwachen Menschen» auch für den Lebensinhalt der «starken Menschen». Wo sich diese Grenzen mehr und mehr verwischen, verschwindet die Distanz zwischen Abhängigen und Dienenden und der Betreuungsauftrag erhält die Dimension von wahrer «Qualität», um es mit diesem fürchterlichen Wort auszudrücken.

Dem Betreuungspersonal fehlt zunehmend die Zeit zum eigentlichen, kreativen Nachdenken, ohne dass die erbrachte Leistung sofort ausgewiesen werden muss. Die rationale, erklärbare Welt hat auch in Sozialinstitutionen ein Ausmass angenommen, das sich am eigentlichen Menschsein vorbei entwickelt.

* Autor: Rolf Senn, Gesamtleiter der Stiftung Dammweg, Wohnen und Arbeiten für Behinderte, Biel. Der Text wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors dem Jahresbericht 2000 entnommen. ■

AKTIV OFFEN FÜR ENTWICKLUNGEN

Der Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland präsentierte an seiner Mitgliederversammlung ein in Entwicklung stehendes Arbeitsprojekt und berichtete über seine wirkungsvolle Tätigkeit in den Bereichen Wohnen und Arbeit. Mit Sorge beobachtet er aktuelle Tendenzen in der Psychiatrie, die dem Umgang mit psychischer Erkrankung und Behinderung wenig Raum und Zeit lassen.



Auf Initiative seines früheren Präsidenten, Dieter Hanhart, Männedorf, wurde im Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland vor zwei Jahren das Projekt 2000 lanciert. Die aktuell 70 geschützten Arbeitsplätze der verschiedenen Vereins-Werkstätten sind vorwiegend handwerklich ausgerichtet. Mit dem Vorhaben sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, für psychisch leidende Menschen neue Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich anbieten zu können.

Eine Arbeitsgruppe mit externer, professioneller Unterstützung erarbeitete ein Konzept für die «Entwicklung eines geschützten Betriebes Bürodienstleistungen». Die

Mitgliederversammlung vom 14. Juni 2001 stimmte der Gründung eines neuen Vereinszweiges «Bürodienstleistungen» zu. Das neue Unternehmen wird seinen Standort in Bubikon haben. Bei der konkreten Umsetzung werden die Erfahrungen mit den bereits bestehenden Büroarbeitsplätzen der Stellenvermittlung IBIZA wertvolle Dienste leisten können.

Wie die Präsidentin, Anita Bäumli, ausführte, ist die Eröffnung auf anfangs 2002 vorgesehen. Da dem Verein im Rahmen der kantonalen Bedarfsplanung bereits eine Anzahl neuer Arbeitsplätze bewilligt worden ist, kann der Aufbau ohne aufwändiges Be-

willigungsverfahren stufenweise erfolgen. Die genaue Anzahl der Arbeitsplätze ist noch nicht festgelegt, wird sich aber an der bewährten Grösse der andern Werkstätten (acht bis fünfzehn Arbeitsplätze) orientieren.

Der Verein ist überzeugt, dass sich dieses neue Angebot ebenso erfolgreich entwickeln wird, wie zum Beispiel die Textilwerkstatt und die Korb- und Stuhlflechtereie im Haus Seestern in Männedorf, die dieses Jahr ihr 10-Jahr-Jubiläum begehen.

Zu den Erfolgsgeschichten gehört auch das Begleitete Einzelwohnen, das der Verein vor fünf Jahren auf Initiative des Teams Wohnbegleitung

als erster sozialpsychiatrischer Verein im Kanton lancierte. Aus ursprünglich sechs sind mittlerweile 30 regelmässige Begleitungen geworden, welche den Begleiteten eine sehr unabhängige, selbstbestimmte Wohnform ermöglichen.

Wenig Anlass zum Feiern geben nach Ansicht des Geschäftsführers Markus Brandenberger die allgemeine Situation und die von einzelnen Exponenten anvisierten Entwicklungen. Der angewandten Sozialpsychiatrie, so wie sie der Verein versteht, wird dabei wenig Raum gelassen. Die Verkleinerung des Langzeitbereiches in den Kliniken – was an sich richtig ist – wird vorangetrieben, ohne dass ausserhalb der Kliniken genügend adäquate, zeitgemässe Angebote geschaffen werden können. Forcierte Versuche, die Behandlungsdauer in den Kliniken massiv zu senken, lassen der Krankheit und dem Gesundwerden keine Zeit. Dies wird den Bedürfnissen Betroffener in keiner Weise gerecht und verletzt ihr Recht auf eine sorgfältige Behandlung und Begleitung. Die Versammlung stellte fest, der Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland habe immer wieder bewiesen, dass er für Veränderungen offen ist und Entwicklungen aktiv aufnimmt – aber nicht, wenn sie wieder zur überwunden geglaubten Drehtürpsychiatrie führen.

Verein für Sozial-Psychiatrie
Zürcher Oberland
Geschäftsstelle, Postfach 54,
8608 Bubikon,
Tel. 055/253 40 30
Fax 055/253 40 31
e-Mail:
Geschäftsstelle@vspzo.ch ■

Nicht immer merken Eltern, dass ihre Kinder ein Alkoholproblem haben

Wenn Jugendliche übermässig Alkohol trinken, so spielen meist Probleme, Gruppendruck und Lust auf Grenzerfahrungen eine Rolle. Die Gefahr von Alkoholmissbrauch wird dann grösser, wenn sich die Ursachen kumulieren. Eltern, aber auch Lehrerinnen und Lehrer, Lehrmeister oder Betreuer merken oft erst spät, dass ein Alkoholproblem da ist.

Unter Fachpersonen ist man sich uneinig, wie gross der Einfluss des Gruppendrucks beim übermässigen Alkoholkonsum unter Jugendlichen ist. Einig ist man sich jedoch darüber, dass er eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Das «Dazugehören» spielt für viele junge Menschen eine sehr wichtige Rolle. Gerade wenn Probleme mit den Eltern, der Schule oder dem Lehrbetrieb vorhanden sind oder wenn die Jugendlichen das Verhalten der Erwachsenen als gleichgültig empfinden, wird dem Bedürfnis, wenigstens zur Clique zu gehören, schneller nachgegeben.

Auch Grenzerfahrungen spielen beim exzessiven Alkoholkonsum eine Rolle. Mit gefährlichen oder verbotenen Handlungen stellen sich Jugendliche in den Mittelpunkt und erhalten dadurch mehr Gewicht und «Ansehen» in der Gruppe. Als Mittel dienen beispielsweise der Konsum von Alkohol, Zugfahren ohne Fahrkarte, zu schnelles Fahren oder regelmässiges Zuspätkommen in der Schule.

Eine gute Basis für ein vernünftiges Umgehen mit Alkohol haben die Jugendlichen, denen das Zu-sich-selber-Stehen wichtig ist und die gelernt haben, Eigenverantwortung zu übernehmen. Wichtig ist ausserdem, dass Eltern ihren Kindern eine gute Portion Lebensfreude vermitteln, dass sie bei Problemen aber auch bereit sind, offen mit ihren Kindern nach Lösungen zu suchen.

Jugendliche mit Alkoholproblemen sind oft nicht in der Lage, sich Hilfe zu beschaffen. Darum sind erste Anzeichen für Alkoholprobleme, wie Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule, Unlust, Verslossenheit, auffällige Verhaltensänderungen, soziale Schwierigkeiten, aggressives Verhalten oder Rückzugstendenzen, ernst zu nehmen. Eltern, Lehrpersonen oder Ausbildungsverantwortliche finden Unterstützung bei lokalen Alkohol- und Suchtpräventionsstellen. Das Alkoholprogramm «Alles im Griff?» bietet Jugendlichen und Eltern auf seiner Homepage www.alles-im-griff.ch (Rubrik «Stammtisch») eine Plattform für den Austausch eigener Erfahrungen.

Alkoholprogramm BAG/EAV/SFA; Postfach, 3024 Bern,
Telefon: 0844 844 050, Telefax: 031/323 00 60;
E-Mail: susanne.stahl@bag.admin.ch,
Internet: www.alles-im-griff.ch

Alkoholvergiftung bei Kindern: Welche Anzeichen und was tun?

Kinder können durch Unaufmerksamkeit der Umgebung zu einer Alkoholdosis kommen, die einer Alkoholvergiftung

gleichkommt. Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne empfiehlt, bei deutlichen Anzeichen einer Alkoholvergiftung sofort medizinische Hilfe zu suchen. Als Erste-Hilfe-Massnahmen gelten das Einflüssen von zuckrigen Lösungen und das Warmhalten des betroffenen Kindes.

(SFA) Wenn Teenager über den Durst trinken, zeigen sie die üblichen Trunkenheitsanzeichen: Übelkeit, Erbrechen, Gangstörungen. Doch auch noch jüngere Kinder können durch Verwechslung von Gläsern oder aus Unachtsamkeit der Umgebung eine Alkoholdosis zu sich nehmen, die zu einer Alkoholvergiftung führt. Das Toxikologische Zentrum der Universität Zürich verzeichnet jährlich etwa 50 Anrufe mit derartigen Fällen, wo um raschen Rat gebeten wird. Es braucht in der Tat nicht viel Alkoholisches, bis der kindliche Körper Vergiftungserscheinungen zeigt: nach 10 g Alkohol (1 Glas Bier, Wein oder Schnaps) hat ein 30 kg schweres Kind bereits eine Blutalkoholkonzentration von 0,5 Promille. Vergiftungssymptome können schon bei weniger auftreten.

Bei Alkoholvergiftungsanzeichen: Zucker, Wärme und ärztliche Hilfe

Kinder mit unerklärlichem Erbrechen (Alkoholgeruch), Verwirrtheitserscheinungen, Unterzuckerungszuständen (Krämpfe und Zuckungen) und Anzeichen starken Frierens können zu viel Alkohol getrunken haben. Für eine genaue Abklärung muss unbedingt medizinische Hilfe hinzugezogen werden. Als erste Hilfe sollte nach Ansicht des Toxikologischen Instituts eine zuckrige Lösung gegen die alkoholbedingte Unterzuckerung eingeflösst werden. Weiter ist das Kind warm zu halten. Die Symptome der Alkoholvergiftung sind in leichteren Fällen in der Regel kurz, so dass mit einer raschen Erholung zu rechnen ist. Besser ist es nach Ansicht der SFA natürlich, keine Alkoholreste oder -vorräte in Reichweite von Kindern zu lassen.

Quelle: G. Pichler et al, Alkoholintoxikation bei Kindern und Jugendlichen. Monatsschr. Kinderheilkd 1999, 147: 947 bis 950.

Das «blaue» Känguru: Ein Text für Erstklässler zur Alkoholprävention

Alkoholprävention für Schulanfänger und Schulanfängerinnen bietet ein Bilderbuch mit dem Titel «Der Besuch», welches soeben von der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne zusammen mit dem Orell Füssli Verlag veröffentlicht worden ist. Eltern, Lehrkräfte und alle um die Gesundheit des Nachwuchses Besorgten haben damit ein Instrument – inklusive pädagogischer Begleitmaterialien – zum Thema Alkohol zur Verfügung, das die Kinder dieser Altersstufe gerne haben werden.

(SFA) Je früher Kinder und Jugendliche Alkohol konsumieren, desto höher ist das Risiko für spätere Alkoholprobleme. Fachleute der Alkoholprävention sind sich denn auch darüber einig, dass ein Hinauszögern des Trinkbeginns ein wich-

tiges Ziel ist. Doch wie bringt man bei Kindern die Gefahren des Alkoholtrinkens zur Sprache, ohne gleichzeitig die Lust auf das «erste Glas» anzufeuern? Am besten zwischen zwei Buchdeckeln mit lustigen Bildern und klugen Texten, meinen die SFA und der Orell Füssli Verlag, die dazu ein Bilderbuch für Erstklässler und Erstklässlerinnen entwickelt haben.

Besuch vom «blauen» Känguru

Die bekannte Kinderbuchautorin Marbeth Reif und der Illustrator Klaus Zumbühl haben sich dazu die Geschichte einer Weltraum-Murmeltierfamilie ausgedacht, die den Besuch eines trinkfreudigen Kängurus mit einer Flasche Whiskey im Beutel aus dem fernen Australien erhält. Die Story erlaubt es Erwachsenen, mit den Kindern über zentrale Probleme des Alkoholkonsums, wie etwa die Motive des Trinkens, nachzudenken. Rugu, das Känguru, benutzt den Whiskey, um sich Mut anzutrinken, Ängste zu bewältigen oder gleich vor der Realität zu flüchten. Gibt es da nicht bessere, alkoholfreie Wege, sich stark, selbstbewusst und ausgeglichen zu fühlen? Die Lektüre dieses Textes hilft dabei, schon im frühen Alter psychosoziale Kompetenzen zu entwickeln, um auch ohne Känguruschnaps durchs Leben zu kommen. Und das alles ohne moralische Zeigepfote! Wer den Lesestoff noch nacharbeiten möchte, findet dazu im pädagogischen Begleittext attraktive Materialien.

Bestellen kann man das Kinderbuch «Der Besuch», Marbeth Reif / Klaus Zumbühl, Orell Füssli Verlag, Zürich, 2000, bei der SFA, Postfach 870, 1001 Lausanne, 021 321 29 35, Fax 021 321 29 40, E-mail librairie@sfa-isp.ch

Stationäre Suchttherapie auf dem Prüfstand: Wie lange soll eine erfolgreiche Suchttherapie dauern?

Angesichts der fortgesetzten Debatte in der Schweiz über die vertretbaren Kosten der stationären Behandlung von Suchtkrankheiten weist die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) auf eine Expertise aus Deutschland hin. Die Expertinnen halten darin fest, dass die Dauer einer stationären Suchttherapie einen wichtigen Einfluss auf den Therapieerfolg hat, doch nur innerhalb bestimmter Zeitfenster (3–9 Monate) und für Patienten und Patientinnen mit «durchschnittlichen Störungen».

(SFA) Auch in der Schweiz befinden sich viele Einrichtungen der stationären Suchtbehandlung, unter Druck belegen zu müssen, dass ihre Therapien etwas bewirken. Oft steht im Mittelpunkt der Effektivitätsdebatte die Frage, ob die Dauer der Behandlung den Therapieerfolg direkt beeinflusst, wobei natürlich Kostengesichtspunkte im Hintergrund mitschwingen. In Deutschland ist soeben eine Expertise des renommierten Instituts für Therapieforschung in München erschienen, in der das verfügbare Fachwissen zu dieser Frage zusammengetragen worden ist. Kostenträger, die gerne ein paar Monate Krankenhausaufenthalt für ihre Versicherten sparen möchten, aber auch Kliniken, die ihre Patienten und Patientinnen nicht zu früh aus der stationären Behandlung

entlassen möchten, können aufatmen: die Behandlungsdauer hat zwar – nach Ansicht der Expertinnen einen Einfluss auf den Therapieerfolg, aber nur innerhalb bestimmter Zeitfenster und für Patienten und Patientinnen mit «durchschnittlichen Störungsausprägungen». Zu lange oder zu kurze Klinikaufenthalte etwa für schwere Fälle, die zudem an anderen psychischen Störungen leiden, lassen die Chancen auf eine Heilung sinken. Es kommt also immer auch auf den Einzelfall an und ob es sich um Alkohol- bzw. Drogenabhängigkeit oder kombinierte Störungen handelt.

Therapiedauer ist nicht beliebig abkürzbar

Bei ihrer internationalen Literatursichtung kommen die Expertinnen zum Ergebnis, dass der optimale Klinikaufenthalt für Alkoholabhängige 3–6 Monate, derjenige für Abhängige anderer Drogen 4–9 Monate betragen sollte. Darüber hinaus waren keine weiteren Behandlungserfolge mehr festzustellen. Kürzungen der Behandlungsdauer auf die unteren Grenzen der Zeitfenster sind nur denkbar bei Patienten- und Patientinnengruppen mit durchschnittlichen Störungen und bei einer verbesserten Therapieintensität. Trotz dieser interessanten Ergebnisse sollten nach Ansicht der SFA andere Faktoren für den Behandlungserfolg als die reine Dauer derselben nicht vernachlässigt werden: etwa Therapieinhalte, Therapeut-Patienten-Verhältnis und Merkmale der Einrichtungen.

Quelle: D. Sonntag, J. Küntzel: Hat die Therapiedauer bei alkohol- und drogenabhängigen Patienten einen positiven Einfluss auf den Therapieerfolg? «Sucht», Sonderheft 2, Dezember 2000.

Neuer Rücken-Ratgeber im Internet – www.agr-ev.de

Die AGR – Aktion Gesunder Rücken e.V., die sich bereits seit vielen Jahren wissenschaftlich mit dem Thema Rücken und Rückenleiden befasst, hat nun ihr umfangreiches Wissen mit einer Fülle von Informationen im Internet aufbereitet. Unter www.agr-ev.de finden alle, die das Thema Rücken interessiert oder «plagt», wertvolle Tipps – vor allem zur Vermeidung von Rückenproblemen. Ein eigenes Kapitel ist Medizinern und Therapeuten gewidmet, mit einem speziellen Angebot, das von Patienten-Informationen bis hin zum Online-Erfahrungsaustausch reicht.

Ein anderes Highlight der neuen Website ist das Kapitel «Rückenschmerzen-Hilfen/Prävention». Die AGR hat hier u.a. alle Alltagsprodukte aufgeführt, die das AGR-Gütesiegel tragen und somit geeignet sind, Rückenschmerzen zu vermeiden. Das Gütesiegel zeichnet ausschliesslich Produkte aus, die ihre rückengerechte Konstruktion vor einer unabhängigen Prüfkommision mit Experten aus Medizin und Wissenschaft unter Beweis gestellt haben. Ein weiterer Service dazu: Sogar Anschriften von besonders auf das Thema «Rücken» geschulten Fachhändlern werden unverbindlich aufgeführt.

Professionelle Unterstützung für die Aufbereitung der Themen und die Programmierung der modern, aber sachlich gehaltenen Website fand die AGR bei der Mannheimer Agen-

tur magenta, die sich bereits in der «Rückenszene» durch viele Produktdesign-Preise einen Namen machen konnte und jüngst den Deutschen Multimedia Award 2001 einheimsen konnte. Wie die Mannheimer Design-Crew selbst berichtet, hätte man auch als Designer einen «gewissen Zugang» zum Thema Rückenprobleme – zumindest wenn man Tag für Tag bis zu 12 Stunden vor dem Rechner sitzt», so Agenturchef und Diplom-Designer Gero Ulmrich.

Dass die neue Rücken-Website regen Besucherandrang finden wird, belegen alleine schon folgende statistische Zahlen: Etwa 80% aller Bürger leiden unter Rückenproblemen. Immer häufiger sind auch schon Kinder und Jugendliche betroffen. Bei den Krankheitstagen nehmen die Rückenprobleme inzwischen sogar den ersten Platz ein. Um so wichtiger ist es der AGR, umfassende Aufklärung im Sinne von Vermeidung von Rückenproblemen zu betreiben.

Entsprechendes Informationsmaterial, z.B. die umfangreiche Broschüre «Rückengerechte Verhältnisprävention» sowie die Zeitschrift «Rücken Signale» mit einem aktuellen Verzeichnis von AGR-zertifizierten Fachhändlern und Produkten mit dem AGR-Gütesiegel ist auf Anforderung zum Selbstkostenpreis von DM 10,- bei der AGR erhältlich (Überweisungsträger liegt der Sendung bei).

Kontakt (bitte berücksichtigen Sie unsere neue Anschrift):
Aktion Gesunder Rücken e.V., Postfach 103, D-27443 Selsingen,
Telefon: ++49 (0)700/247 11 111 (DM 0,24/Min.),
Fax: ++49 (0)700/247 22 222 (DM 0,24/Min.),
E-Mail: info@agr-ev.de, Internet: www.agr-ev.de

Rauchstopp bei Schulkindern: Was tun?

Steigende Raucherraten bei Schweizer Jugendlichen verlangen nach einer wirksamen Vorbeugung jugendlichen Tabakkonsums. Eine Dreijahres-Studie der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne hat die Entwicklung der Rauchmuster 16- bis 20-Jähriger untersucht. Die zentrale Erleichterungs- und Entspannungsfunktion des Rauchens im Jugendalter sollte Ansatzpunkt für einen Rauchstopp sein. Wer statt des Tabakdampfes der Antistress-Zigarette andere Mittel und Wege findet, sich zu entspannen, kommt besser weg vom Glimmstengel.

(SFA) Die Schweiz sieht sich gegenwärtig mit einem bedrohlichen Anstieg des Rauchens bei Jugendlichen konfrontiert. Die Raten regelmässiger Raucher und Raucherinnen bei 11- bis 16-Jährigen hat sich zwischen Mitte der achtziger und Ende der neunziger Jahre verdoppelt. Eine Studie der SFA zur Entwicklung des Rauchstatus untersuchte die Faktoren, die Jugendliche über einen Zeitraum von 3 Jahren einerseits an der Zigarette kleben lassen, andererseits den Absprung in eine tabakfreie Lebensweise finden lassen. Wer im Alter von 16/17 Jahren täglich raucht, wird dies zu 80 Prozent auch mit 20 Jahren tun. Umgekehrt werden aus 16/17-jährigen Nichtraucher nur zu 20 Prozent gelegentliche oder regelmässige Tabakkonsumenten. Gelegentliches Rauchen im Teenageralter legt das Rauchmuster der Twens nicht fest:

nach 3 Jahren werden gleich viele Nichtraucher, Gelegenheitsraucher und täglich Raucher festgestellt.

Tannenduft statt Tabakdampf

Die SFA-Studie unter Leitung des Psychologen Holger Schmid gibt weiterhin Auskunft über die Faktoren, die das Rauchen fördern oder aber zum Rauchstopp beitragen können. So haben täglich Raucher mehr negative Gefühle, körperliche Symptome und ein geringeres Wohlbefinden als Gelegenheitsraucher oder Nichtraucher. Das Rauchen dient deutlich der Abschwächung derartiger Befindlichkeiten, schafft Entspannung und kurzfristiges Wohlbefinden. Umgekehrt erweist sich diese Erleichterungsfunktion als wesentlich für den Einstieg in den Ausstieg aus dem Rauchverhalten. Dessen Vorbeugung – so zeigt die Analyse der Rauchstoppmotive – sollte somit nicht nur auf die Verringerung der Zahl der gerauchten Zigaretten hinarbeiten, sondern die Raucher zudem von der Überzeugung befreien, dass sie sich nur über Zigarettenkonsum entspannen und wohlfühlen können. Statt Tabakdampf Tannenduft bei einem entspannten Waldspaziergang wäre da ein Anfang.

Auskunft: SFA Lausanne, Sekretariat Prävention und Information, Telefon 021/321 29 76, Dr. Holger Schmid, Telefon 021/321 29 53.

Quelle: R. Müller, H. Schmid: Rauchverhalten von Schulkindern – ein Trend zur Katastrophe? «SuchtMagazin» 1/2001, 14–18.

VHN: VIERTELJAHRESSCHRIFT FÜR HEILPÄDAGOGIK UND IHRE NACHBARGEBIETE

Beiträge:

- Cochlea Implantation: Forschungsergebnisse zur Sprachperzeption und Sprachproduktion;
- Legasthenie – umstrittene Konzepte – Zur Verwirrung auf dem Psychomarkt «Legasthenietherapie»;
- Warum so viel Angst vor zweisprachiger Erziehung? – Mögliche Hintergründe und Folgen.

Forschungs- und Ernährungsberichte:

- Eine psychoanalytisch orientierte Studie zur Wirkung von kurzfristigen stationären Kriseninterventionen auf den Adoleszenzverlauf von vernachlässigten männlichen Jugendlichen;
- Die Erziehungswirklichkeit behinderter Kinder in Albanien – Perspektiven für Veränderungen.

Zu beziehen auf dem Sekretariat:
Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg
Peter-Kanisius-Gasse 21
CH-1700 Freiburg, Telefon 026/300 77 00

Absolute Neuheit:

ANPASSBARES BADEZIMMER

Neue und einzigartige Dienstleistung in der Hilfsmittel-Ausstellung Exma in Oensingen: Ab sofort finden dort die Besucherinnen und Besucher ein anpassbares Badezimmer mit beweglichen sanitären Einrichtungen.



Alle Einrichtungen lassen sich individuell installieren und ausprobieren.

Die meisten Badezimmer sind für Menschen konzipiert, die in ihrer Mobilität nicht eingeschränkt sind. Deshalb ist die Körperhygiene für viele körperlich behinderte Menschen nicht nur mit physischen, sondern auch mit technischen Problemen verbunden. Vor dem Um- oder Neubau eines behindertengerechten Badezimmers müssen unzählige Fragen geklärt werden. Fehleinschätzungen und Fehlplanungen sind ärger-

lich und teuer – und kommen trotzdem häufig vor. Denn selbst wenn genau gezeichnete Pläne eines neuen Badezimmers oder einer Badezimmeranpassung vorliegen, ist es sehr schwierig, die Befahrbarkeit mit dem Rollstuhl realistisch einzuschätzen. Gerade bei knapp bemessenen Platzverhältnissen können wenige Zentimeter über die Benutzbarkeit entscheiden.

Exma

Die permanente Hilfsmittelausstellung in Oensingen

Dünnernstrasse 32 (Industrie Süd)
4702 Oensingen
Telefon 062/388 20 20
Fax 062/388 20 40
Internet www.sahb.ch
E-Mail exma@sahb.ch

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.
(Gruppenführungen nur auf Voranmeldung)



Für wen ist das anpassbare Bad besonders interessant?

Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Angehörige, Bauherrschaft, Bauberatungsstellen, Architektinnen, Bauzeichner, Sanitärinstallateure und -planerinnen, Hilfsmittel-Beratungsstellen, Beratungsstellen für Behinderte, Hilfsmittel-Fachhandel.

Die SAHB als Pionierin

Die Berater der SAHB (Hilfsmittelberatung für Behinderte) sind mit dieser Thematik täglich konfrontiert. Die SAHB hat deshalb eine völlig neue Dienstleistung entwickelt: Sie bietet den Besucherinnen und Besuchern der Hilfsmittelausstellung Exma ein Instrument, das die Umbauplanung ganz entscheidend erleichtert und teure Fehler vermeiden hilft.

So findet man die richtige Lösung

Es handelt sich dabei um einen Raum mit allseitig verstellbaren Wänden und mit beweglichen sanitären Einrichtungen: Badewanne, Dusche, WC und Lavabo können verschoben oder entfernt werden. Dadurch kann man die Einrichtung des bestehenden oder geplanten Badezimmers 1:1 nachbilden.

Behinderte Menschen können sich mit dem Rollstuhl im Raum bewegen und so die Anordnung der einzelnen sanitären Einrichtungen auf die individuellen Bedürfnisse abstimmen. Probleme werden frühzeitig erkannt und durch die richtigen Massnahmen schon in der Planungsphase eliminiert. ■

Herzlichen Dank

Das anpassbare Badezimmer konnte dank der grosszügigen Unterstützung der folgenden Organisationen realisiert werden: Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind und Verein UBS-Angestellte helfen.

BESPRECHUNGEN DER VERLAGE

Rainer C. Schwinges,
Paul Messerli,
Tamara Münger (Hrsg.)

Woher das Neue kommt – in Vergangenheit und Gegenwart

Innovationsräume

In einer globalisierten Welt, so könnte man meinen, ist für Unternehmen, Branchen und Forschung überall alles möglich – tatsächlich aber existieren auch heute noch Räume, die als Standorte höher im Kurs stehen als andere.

Ist es darum, weil in diesen Regionen ein über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte lebendig erhaltenes Spezialwissen bereits vorhanden ist, weil sich hier Hochschulen, Forschungsinstitute, Ausbildungsstätten mit den Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft und Kultur beschäftigen? Hat es mit der umsichtig gepflegten Infrastruktur in diesen Landschaften zu tun, mit der Ansiedlung verwandter Gewerbe und Industrien, mit vorhandenen Dienstleistungen? Oder investieren Unternehmen da, wo wirtschaftliche Hemmnisse durch die Gesetzgebung wegfallen, wo der unternehmerischen Tätigkeit mehr Freiraum, mehr Freiheit gelassen wird? Vielleicht spielen gute Verkehrsverbindungen und die Möglichkeit, rasch und regelmässig in einem Netzwerk von Unternehmen und Personen zu kommunizieren, die entscheidende Rolle? Oder ist etwa der Zufall allein verantwortlich?

Experten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft haben sich im Rahmen einer Tagung der Akademischen Kommission der Universität Bern mit der Frage beschäftigt, welche Faktoren einen Raum zu einem Innovationsraum werden lassen.

Publikation der
Akademischen Kommission
Bern

2000, etwa 208 Seiten,
Format 17 x 24 cm,
broschiert, etwa Fr. 52.–
ISBN 3-7281-2706-X
vdf Hochschulverlag AG an
der ETH Zürich, ETH-Zentrum,
CH-8092 Zürich
Tel. 01 632 42 42
Fax 01 632 12 32
E-Mail:
verlag@vdf.ethz.ch,
internet: www.vdf.ethz.ch

Verlag Hans Huber

Philipp R. Myerscough /
Michael Ford

Kommunikation mit Patienten

Die Chancen des ärztlichen Gesprächs nutzen

Sprachlose Medizin? In der Praxis wirken Ärzte zu einem erheblichen Teil durch Kommunikation: anamnestisches Gespräch, Warnung vor Risikoverhalten, Diagnosemitteilung, Therapievereinbarung, Beratung und Trost. Dazu brauchen sie kommunikative Fertigkeiten, die lernbar sind, aber kaum je systematisch gelehrt werden. Dieses Buch hält sich nicht mit Kommunikationstheorien auf, sondern konzentriert sich ganz auf konkrete Anleitungen – vor allem für den Umgang mit «schwierigen» Patienten (Kinder und Jugendliche, alte Menschen, Ausländer) und über heikle Themen wie Sexualität und Sterben.

Verlag Hans Huber
Länggass-Strasse 76
CH-3000 Bern 9
Telefon +41 (0)31 300 45 00
Telefax +41 (0)31 300 45 90
Internet: <http://www.HansHuber.com>, E-Mail:
verlag@HansHuber.com
Aus dem Englischen von
Irmela Erckenbrecht. 2001.
272 Seiten, 13 Abb., 2 Tab.,
Fr. 35.90
(ISBN 3-456-83210-9)

v/dlf Verlag

Albert A. Stahei (Hrsg.)

List? Hinterlist in unserer Zeit!

Jeden Tag ist der Mensch dem Einfluss von Dritten ausgesetzt. Durch hinterlistige Tricks wird versucht auf ihn Einfluss auszuüben. Dies trifft für die Politik wie auch für die Wirtschaft zu. Der Schwache kann sich der Hinterlist des Starken aber nur mit Hilfe der List erwehren. Dazu ist es notwendig, dass er die Möglichkeiten der List kennt.

Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Fachrichtungen äussern sich in ihren Beiträgen aus verschiedenen Blickwinkeln zum Thema List und Hinterlist. Die Beiträge befassen sich unter anderem mit der List in der Literatur und im Märchen, der List im Spiegel der Heilsgeschichte, der juristischen List sowie der Kriegslist. So finden etwa die List der Chinesen und der Araber sowie die des Hochstaplers genauso Eingang in den vorliegenden Band wie beispielsweise die List bei Shakespeare, die Kriegslisten von Julius Frontinus, Boris der Listige und gar der listige Jesu.

Die Autorinnen und Autoren:

Thomas Bearth, Hans-Jürg Braun, Christoph Eggenberger, Willi Erzgräber, Michele C. Ferrari, Verena Kast, Dieter Kläy, Ulrich Mauch, Ivo Nezel, Edward E. Ott, Lorenza Rossi, Harro von Senger, Beatrice Wehrli

Reihe Strategie und
Konfliktforschung
2000, 272 Seiten, zahlreiche
Darstellungen und Fotos,
Format 16 x 23 cm, broschiert,
Fr. 52.–
ISBN 3-7281-2728-0

Herausgeber
Matthias Mettner

Wie menschenwürdig sterben?

Zur Debatte um die
Sterbehilfe und zur Praxis der
Sterbebegleitung

Seit langem wird die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe, das heisst der beabsichtigten Lebensverkürzung oder der sogenannten Tötung auf Verlangen, von verschiedenen Gruppierungen gefordert und propagiert. Begründet wird diese Forderung mit dem Recht jedes Menschen auf freie Selbstbestimmung, mit dem Recht auf Sterben, dem Recht auf den eigenen Tod im Fall schwerwiegender Beeinträchtigung und unheilbarer, zum Tode führender Krankheit.

Die Forderung nach Legalisierung der Sterbehilfe hat ihre Ursachen in den Sorgen vieler Menschen um die letzte Phase ihres Lebens. Die Angst der Menschen vor schwerer und unheilbarer Krankheit, die Angst vor dem Sterben hat viele Gesichter und Gründe: Die Angst davor, Angehörigen und Pflegenden zur Last zu fallen und zunehmend abhängiger von fremder Hilfe zu werden; die Angst davor, im Sterben unnötig an Schmerzen und Atemnot leiden zu müssen; die Angst, isoliert und einsam sterben zu müssen; die Angst, nicht sterben zu dürfen, weil prinzipiell alle verfügbaren technisch-medizinischen Massnahmen zur Lebensverlängerung aufgeboden werden.

In einer demokratischen Gesellschaft ist die offene Auseinandersetzung um die Bedingungen menschenwürdigen Sterbens und um die Frage der Zulässigkeit von Sterbehilfe notwendig. Expertinnen und Experten aus Medizin und Krankenpflege,

Rezension: Verlag Hans Huber

Ulrike Schäfer

MUSST DU DAUERND RUMZAPPELN?

Die hyperkinetische Störung: Ein Ratgeber

2., korrigierte und ergänzte Auflage 2000, 99 Seiten, 20 Abb., kt., Fr. 22.60
(ISBN 3-456-83520-5)

Manche Kinder sind dauernd in Bewegung, können sich schlecht konzentrieren und wechseln ständig ihre Aktivitäten: Sie leiden unter einer «hyperkinetischen Störung» (oder sind, wie man früher sagte, «hyperaktiv»). Der vorliegende Ratgeber vermittelt in leicht verständlicher, übersichtlicher Darstellung Grundkenntnisse über mögliche Entstehungsbedingungen und Auswirkungen dieser Störung und über die verschiedenen Möglichkeiten, sie zu behandeln.

Die Autorin möchte allen Beteiligten Mut und Zuversicht geben. In vielen Fällen hilft eine Kombination von medikamentöser und psychologischer Behandlung. Anschauliche Beispiele und konkrete Hinweise zeigen, wie auf die Störungen wirksam Einfluss genommen werden kann. Eine klare Gliederung, Leitbegriffe am seitlichen Buchrand, übersichtliche Grafiken, kurze Zusammenfassungen am Ende eines jeden Kapitels, ein Glossar und ein Stichwortverzeichnis erleichtern die Benutzung dieses praxisnahen Buches.

Kinder mit unruhigem Verhalten und Aufmerksamkeitschwächen erfahren oft Leid durch die Altersgenossen, sie geraten in Sündenbockrollen und werden Opfer von Zurückweisungen und Quälereien. Ihre Eltern machen sich grosse Sorgen und werden zudem mit Vorwürfen Dritter konfrontiert; auch die Erzieher(innen) und Lehrer(innen) sind ziemlich hilflos. Für sie alle – und natürlich um den betroffenen Kindern zu helfen – habe ich dieses Buch geschrieben.

Die Eltern sind in vielfacher Weise besonders belastet: Ihre Kinder verletzen Regeln, und sie selbst spüren den Druck durch die Schule oder den Kindergarten, durch die Eltern der Klassenkameraden, Nachbarn oder Freunde und Verwandte. Sie haben aber auch zu Hause durch die Tatsache, dass ihre Aufforderungen an das Kind immer wieder missachtet werden, vermehrt das Gefühl, in der Erziehung zu versagen. Sie fühlen sich ohnmächtig und glauben, das Verhalten ihres Kindes nicht beeinflussen zu können. Viele Eltern fühlen sich hilflos und benötigen Unterstützung und Aufklärung, um ihr Kind bzw. auch das Krankheitsbild der hyperkinetischen Störung besser verstehen und entsprechende Massnahmen ergreifen zu können.

Oft führen bereits kleine Schritte zur Verbesserung, und es geht häufig um die Frage: «Wo fange ich bei all den Schwierigkeiten an?»

Viele Eltern sind durch einseitige, zum Teil falsche Informationen aus der Presse oder aus dem Fernsehen zusätzlich verunsichert.

Dieses Buch ersetzt kein Gespräch mit einem Arzt oder Psychologen Ihres Vertrauens. Es kann nicht die notwendige Untersuchung und Behandlung für Ihr Kind ersetzen. Es ist auch nicht geeignet, festzustellen, ob Ihr Kind überhaupt eine hyperkinetische Störung hat oder nicht (dazu bedarf es ausführlicher fachlicher Untersuchungen und Beobachtungen). Ausserdem sind die Unterschiede von Kind zu Kind so gross, dass Verallgemeinerungen nur der Orientierung dienen können.

Hier sollen Sie als betroffene Eltern und/oder Erzieher (Lehrer, Erzieherinnen im Kindergarten) notwendige Informationen über die hyperkinetische Störung erhalten und Hilfestellungen aufgezeigt bekommen. Natürlich bedarf es der individuellen Einflussnahme. Sie, als Eltern, sind Experten im Umgang mit Ihrem Kind. Vielleicht können Sie aus den eher allgemeinen und grundsätzlichen Erwägungen hier eine Anregung aufgreifen für Ihr Verhalten im Alltag oder Ihre individuelle Situation mit Ihrem Kind und diese Ihren Bedürfnissen und Gegebenheiten anpassen.

Dieser Ratgeber erhebt keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit, wengleich ich bemüht war, den aktuellen Stand der Forschung widerzuspiegeln. Aber auf viele Fragen fehlen den Wissenschaftlern noch Antworten oder es gibt mehrere.

Eines dürfte unstrittig sein: Eltern, Erzieher, Lehrer, Erzieherinnen im Kindergarten können eine grössere Hilfe für Ihr Kind sein, als sie es vielleicht bisher glaubten.

Ihre Zuwendung und Liebe – durch die hyperkinetische Störung des Kindes oft auf die Probe gestellt – wird für das Kind das Entscheidende sein.

Oft ist die Tatsache, dass nach jahrelangem Hin und Her und vielen mehr oder weniger gutgemeinten Tipps zur Erziehung des Kindes nun endlich die Diagnose «hyperkinetische Störung» gestellt wird, auch eine erhebliche Entlastung.

Rechtsphilosophie und Strafrecht, Theologischer Ethik und Politik, Psychologie und Seelsorge setzen sich u. a. mit den folgenden Fragen auseinander:

Worum geht es in der Debatte um die Sterbehilfe eigentlich? Wann wird Lebensverlängerung zur Leidensverlängerung? Steht hinter dem Wunsch Betroffener und ihrer Angehörigen nach Hilfe zum Sterben nicht meist der Wunsch nach Hilfe im Sterben, nach umfassender schmerzlindernder Medizin und Pflege, psychosozialer und überhaupt menschlicher Begleitung? Wer setzt so oder so die Massstäbe dafür, was im Einzelfall zu tun oder zu unterlassen ist? Dürfen wir uns zum Herrn über Leben und Tod aufspielen? Ist eine Neuregelung der Sterbehilfe im Strafgesetzbuch sinnvoll? Wie sind die Patientenrechte zu stärken?

*Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Wie menschenwürdig sterben? ... zur Debatte um die Sterbehilfe und zur Praxis der Sterbebegleitung / Matthias Mettner (Hrsg.) – Zürich: NZN-Buchverl., 2001 ISBN 3-85827-127-6*

2. Auflage, alle Rechte vorbehalten, © 2001 by NZN Buchverlag AG, Zürich
Gestaltung und Satz: ASL Atelier für Satz und Layout, Bern
Druck: Niedermann Druck AG, St. Gallen
ISBN 3-85827-127-6

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Arthur Dietiker

AUFGEFALLEN- AUFGEPICKT

Jubiläen

5 Jahre: Betagtenzentrum Violino, 6144 Zell.

10 Jahre: Wohn- und Werkheim, Worben. Pflegeheim «Sunnehalb», Unterwasser. Altersheim am Weinberg, Grenchen. Bruderklausenheim, Kastanienbaum. Alters- und Pflegeheim, St. Niklaus.

20 Jahre: Altersheim Turmhaus, Uetendorf.

25 Jahre: Altersheim Sunnebühl, Lauenen. Regionales Pflegeheim, Romanshorn. Betagtenzentrum Herdswand, Emmenbrücke. Alterswohnhem, Thayngen. Alterswohnhem, Möhlin.

30 Jahre: Alterswohnhem im Spitz, Kloten.

60 Jahre: Alters- und Pflegeheim Falkenstein, Menziken.

100 Jahre: Schweizerisches Israelitisches Alters- und Pflegeheim, Lengnau. Krankenhaus, Spiez.

Aargau

Bremgarten: Blick in die Zukunft. Die Stiftung St. Josefsheim investiert in den nächsten Jahren für bauliche Projekte über 20 Mio. Franken. So werden demnächst ein neues Wohnheim erstellt, die Kapuzinerkirche aussen renoviert, und ein neues Schulhaus errichtet. *Schweizer Baublatt*

Frick: Positive Bilanz. Rund 200 Tage nach der Einsetzung eines Geschäftsleiters zog der Verein für Altersbetreuung im Oberen Fricktal eine erste positive Bilanz: Vorstand und Leiter der Altersheime Frick und Laufenburg wurden wesentlich entlastet, und in verschiedenen Bereichen wurden Kosteneinsparungen erzielt.

Aargauer Zeitung

Hermetschwil-Staffeln: Für begleitetes Wohnen. Das Kinderheim St. Benedikt baut demnächst für 1,9 Mio. Franken ein Wohnhaus für Lehrtöchter und Lehrlinge, die sich in der freien Wirtschaft bewähren wollen, aber in Hermetschwil noch einen Stützpunkt für alle Fälle möchten.

Aargauer Zeitung

Murgenthal: Gut gewirtschaftet. Mit Befriedigung nahm der Gemeinderat von der Betriebsrechnung 2000 des Altersheims Moosmatt Kenntnis. Bei einem Gesamtumsatz von 1,7 Mio. Franken resultierte ein Gewinn von 4000 Franken. *Wiggertaler*

Unterentfelden: Sympathisch. Dank einem spontanen Einsatz der Zivilschutzorganisation konnte das Personal vom Alterszentrum Zopf erstmals gemeinsam an einem ganztägigen Betriebsausflug teilnehmen. *Zofinger Tagblatt*

Schöftland: Bravo! Dank verschiedenen Sponsoren bekam das Regionale Alterszentrum einen Behindertenbus.

Wynentaler Blatt

Appenzell Ausserrhodon

Grosses Defizit: Die Regionalen Pflegeheime Heiden und Trogen schlossen das Jahr 2000 mit einem Aufwandüberschuss von 246 000 Franken ab. Somit präsentierte sich das Ergebnis um 285 000 Franken schlechter als budgetiert. Hauptursache seien Verschiebungen der Pflegebedürftigkeit von Besa 4 zu Besa 3 (Besa: Bewohner-Einstufungssystem).

Neue Geschäftsleiterin: Die Stiftung Waldheim führt im Kanton Appenzell Ausserrhodon sieben Heime für mehrfach Behinderte. Zur Nachfolgerin des bisherigen Geschäftsleiters Lucius Flury hat der Stiftungsrat Margrit Blaser aus St. Gallen gewählt.

St. Galler Tagblatt

Basel-Landschaft

Pratteln: Grosser Brocken. Das Altersheim «Madle» wird für 22 Mio. Franken saniert. Der Gemeinderat soll dazu drei Millionen Franken bewilligen.

Basellandschaftliche Zeitung

Basel-Stadt

Basel: Pilotprojekt. Das erste Wohnheim für körperlich schwerstbehinderte Erwachsene im IV-Alter in der Region Basel nahm anfangs Juli seinen Betrieb auf. Geführt wird es vorerst als Pilotprojekt mit zwölf Pflegeplätzen vom Felix Platter-Spital.

Basellandschaftliche Zeitung

Bern

Nidau: Gut gemacht. Als eine der ersten Sozialinstitutionen erfüllt das Atelier Kanal 15, betreute Arbeitsstätte für psychisch behinderte Menschen, die Normen des Qualitätsmanagements. *Der Bund*

Rumendingen: Höher als budgetiert. Das Karolinenheim verzeichnet für das Jahr 2000 einen Aufwand von 3,5 Mio. Franken gegenüber einem Ertrag von 2,3 Mio. Franken. Somit beträgt das Defizit 55 Prozent mehr als budgetiert. *Burgdorfer Tagblatt*

Schüpfen: Erfreulich «mit Wartefrist». Alle drei Verbandsgemeinden haben einer Wohngruppe für demente Betagte im Alters- und Pflegeheim Schüpfen zugestimmt. Der Umbau kann aber nicht wie vorgesehen im kommenden Herbst, sondern erst Anfang 2002 in Angriff genommen werden. *Berner Zeitung*

Graubünden

Marktzulage gesprochen: Das Bündner Pflegepersonal erhält ab Juli eine Arbeitsmarkt-Zulage. Für die Regierung ist dies ein erster Schritt, die Arbeitsbedingungen in Spitälern und Heimen zu verbessern.

Bündner Tagblatt

Chur: Gutgeheissen. Das Projekt für die Sanierung der Evangelischen Alterssiedlung Masans und deren Um- und Ausbau in ein Alters- und Pflegeheim ist von der Bündner Regierung genehmigt worden. Gleichzeitig wurde ein Staatsbeitrag von 53 Prozent an die anrechenbaren Kosten von 8,9 Mio. Franken zugesichert. *Schweizer Baublatt*

Samedan: Späte Genugtuung für kritische Krankenschwestern.

Die sechs Krankenschwestern, die im Altersheim Samedan die Ermittlungen gegen eine frühere Stationschwester ausgelöst und deswegen die Kündigung erhalten hatten, haben späte Genugtuung erfahren. In einer Ende Juni publizierten Erklärung anerkennt das Sanitätsdepartement, dass ihr Einsatz zu Qualitätsverbesserungen im Heim geführt hat.

Die Südostschweiz

Luzern

Sursee: Ausgewählt. Mit dem Ziel, einen neuen Namen für das sanierte Regionale Pflegeheim zu finden, wurde im März ein Wettbewerb lanciert. 216 Vorschläge gingen ein. Entschieden hat sich die Arbeitsgruppe für den Namen «Seeblick».

Neue Luzerner Zeitung

Schwyz

Brunnen: Neue Nutzung. Ende August stellt das Hotel Kurhaus Vierländerclub seinen Betrieb ein. Die BSZ-Stiftung wird das Gebäude zukünftig als Behindertenwohnhem nutzen.

Neue Schwyzer Zeitung

Steinen: Ja gesagt. Der Souverän im Stauffacherdorf hat

einen Zusatzkredit von 500 000 Franken für den Umbau und die Erweiterung des Altersheimes Au genehmigt. Beantragt werden musste dieser Kredit vor allem wegen Mehrkosten aufgrund der unerwartet schlechten Baugrundverhältnisse.

Bote der Urschweiz

Solothurn

Olten: Zugestimmt. Die Bürgergemeindeversammlung genehmigte eine Investitionsvorlage von 860 000 Franken für die 2. Ausbaustufe im Alters- und Pflegeheim «Weingarten».

Oltner Tagblatt

Olten: Redimensioniert.

Nach rund zweijähriger Vorbereitungszeit hat sich die Genossenschaft Alters- und Pflegeheim Stadtpark eine verkleinerte und redimensionierte Führungsorganisation gegeben. Und es wurde eine neue Verwaltung eingesetzt. Das Präsidium geht von Jörg Aeberhard auf Martin Wey über.

Oltner Tagblatt

Tessin

Cevio: Definitiv besiegelt.

Die Kantonsregierung hat das definitive Projekt für die Umwandlung des Regionalspitals Cevio in das Pflegeheim des Vallemaggia mit Sitz in Cevio und Someo genehmigt. Wie aus dem Gesundheitsdepartement zu erfahren war, muss diese Umstrukturierung spätestens bis zum 1. Januar 2004 stattgefunden haben. Der Staatsrat geht davon aus, dass dies eine genügend lange Übergangsfrist ist, um diese im Rahmen der neuen Spitalplanung vorgesehenen Neugestaltung zu verwirklichen. Konkret soll das 32-Betten-Spital umgewandelt werden in eine Abteilung für rekonvaleszente PatientInnen und temporären Aufenthalt mit medizinischer Betreuung mit 15 Betten. Daneben soll eine Abteilung (mit 11 Betten) entstehen für die Aufnahme von invaliden pflegebedürftigen Menschen.

Tessiner Zeitung

Thurgau

Tobel: Juhui! Nach über zwei Jahren Bauzeit konnte das neue Alters- und Pflegeheim «Sunnewies» im Juni eingeweiht werden. Baukosten: Fast 7 Mio. Franken.

Thurgauer Zeitung

Wallis

Susten: Qualitätssicherung.

Im St. Josef, Oberwalliser Alters-, Pflege- und Behindertenheim in Susten, ist man den Forderungen des Bundesrates zur Qualitätssicherung mit den nötigen Vorkehrungen nachgekommen. Ende nächsten Jahres soll die Zertifizierung erfolgen.

Walliser Bote

Zürich

Kloten: Nötige Ausgaben.

Das Alterswohnheim Spitz wird mit einem Kostenaufwand von 23,4 Mio. Franken baulich saniert, erweitert und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Weil 7 Mio. Franken als gebunden gelten, haben Parlament und Souverän einen Kredit von 16,4 Mio. Franken zu bewilligen.

Neues Bülacher Tagblatt

Langnau a.A.: Straffere Leitung.

Der Stiftungsrat des Altersheimes Sonnegg hob die Dreierführung der Heimleitung im Juni mit sofortiger Wirkung auf, und übernahm die Leitung selbst. Er teilte mit, dass diese Massnahme «nicht personenbezogen» sei, sondern «strukturelle Verbesserungen» bringen solle. Eine Erhöhung der Grundtaxen und Pflegezuschläge seien für heuer nicht nötig, und für nächstes Jahr nicht vorgesehen. Laut Stiftungsratspräsident David Buck ist ein Stellenabbau unumgänglich.

Tages-Anzeiger

Wallis

WOHNFORMEN IM ALTER: NEUE MÖGLICHKEITEN IM OBERWALLIS

Wohnen heisst mehr, als nur ein Dach über dem Kopf haben. Doch die Anforderungen an das Wohnen sind nicht konstant: Finanzielle Möglichkeiten und die jeweiligen Lebensabschnitte spielen eine Rolle. Wie denn im Alter?

Der *Walliser Bote* zeigt an zwei Beispielen neue Wohnmöglichkeiten im Oberwallis auf.

Seit dem letzten Herbst gibt es in Ernen ein neues Alterswohnangebot: Die Senioren-Wohngemeinschaft «The M's Place» ist ein gepflegtes, gemütliches Heim für Betagte mit einem familiären Konzept. Es ist dies ein reizvolles Wohnmodell, das viel Wert auf Eigenständigkeit und Selbstorganisation legt, aber ebenso Hilfe zu den Aktivitäten des täglichen Lebens und zur Gestaltung des Tages leistet. Das WG-Leiter-Paar weiss sehr wohl, dass sich das ungewohnte Modell erst noch durchsetzen muss.

In Mörel, Visperterminen, Visp, Guttet-Feschel und Leukerbad gibt es bereits Alterspflegewohnungen. Diese Wohnform entspricht der Tendenz zu kleineren Einheiten in Gemeinden und Regionen und ermöglichen, in der gewohnten Umgebung zu bleiben und so den Kontakt zu den Nachbarn nicht zu verlieren und seine bisherigen Gewohnheiten beizubehalten.

PRO MENTE SANA AKTUELL: FREIZEIT, LUST UND LAST

Was können psychisch kranke Menschen, die vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind, mit ihrer vielen Freizeit anfangen? Die neuste Nummer der Zeitschrift Pro Mente Sana aktuell beschreibt Lust und Last der un-freiwilligen Musse.

Rasch viel Geld verdienen, um die Freizeit spassorientiert und konsumintensiv verbringen! Freizeit hat in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Was aber bedeutet Freizeit für psychisch kranke Menschen, für IV-RentnerInnen, die vom Erwerbsleben ausgeschlossen sind, wenig Geld haben und nicht über einen durchstrukturierten Alltag verfügen? Die unzähligen Stunden, die ihnen Tag für Tag zur freien Verfügung stehen, sind oft weit mehr eine Last denn ein Vergnügen. Pro Mente Sana aktuell geht der Frage nach, wie psychisch behinderte Menschen ihre Zeit erleben und wie sie diese gestalten können. Ausserdem: Informationen über Freizeitangebote für psychisch kranke Menschen, über ein neues kognitiv verhaltenstherapeutisches Freizeitprogramm, über die neue Nachdiplomausbildung für Sporttherapie der Eidgenössischen Fachhochschule Magglingen sowie über rechtliche Fragen rund um das Thema Freizeit.

Das Heft «Freizeit: Lust und Last» kostet Fr. 9.– und kann bestellt werden bei:

Pro Mente Sana, Hardturmstrasse 261, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 01 361 82 72, Fax 01 361 82 16.

**Stellenvermittlung: Lindenstrasse 38,
8008 Zürich, Telefon 01/385 91 70**

Tram 2 oder 4, Haltestelle Höschgasse
Sprechstunde für Stellensuchende nach Vereinbarung.

**Direkte Vermittlung von Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern in
Heime für Kinder, Jugendliche, Behinderte
und Betagte:**

Vermittlungsgebühr (wird vom Arbeitgeber bezahlt):
Für Heimmitglieder 12 Prozent eines Brutto-Monatsgehaltes
Nichtmitglieder 18 Prozent eines Brutto-Monatsgehaltes
Vermittlung von Praktikanten pauschal Fr. 180.– (Heimmitglieder),
Fr. 250.– (Nichtmitglieder).
Rubrikinserate für Stellensuchende
mit zweimaliger Publikation im Stellenanzeiger Fr. 70.– (inkl. MWST).

Insertionspreise (gültig ab 1. 1. 2001)
inkl. 7,6 % MWST

1/8 Seite	Fr. 250.–	3/8 Seite	Fr. 650.–
1/6 Seite	Fr. 290.–	1/2 Seite	Fr. 800.–
1/4 Seite	Fr. 450.–	1/1 Seite	Fr. 1450.–
2/6 Seite	Fr. 570.–		

Nichtmitglieder des Heimverbandes zuzüglich 25 %
Wiederholungsrabatt: 10 % ab dem 2. Inserat.

Fachzeitschrift Heim

- erscheint am 15. des Monats
- Annahmeschluss für Inserate: am letzten Tag des Vormonats
- Einsendeschluss für Stellensuchende am letzten Tag des Vormonats

Postadresse

Heimverband Schweiz, Stellenvermittlung
Postfach, 8034 Zürich, Fax 01 385 91 99
e-mail: stellen@heimverband.ch, www.heimverband.ch

STELLENGESUCHE

Interessenten rufen uns an (01/385 91 70), wir geben – soweit möglich – Auskünfte über die
ausgeschriebenen Personen. (Bei Vertragsabschluss erheben wir eine bescheidene Vermittlungsgebühr – siehe oben.)

**A Heilpädagogen/innen
Werklehrer/innen
Werkstatteleiter/innen**

A-23 Motivierte **Gärtnerin** mit floristischen Kenntnissen (41, Grenzgängerin) sucht die Freude am Beruf mit einer sozialen Aufgabe zu verbinden. 80%-Stelle. Eintritt ab September möglich. Raum: Schaffhausen, Bülach.

**B Heimleitung
Hauswirtschaftliche
Betriebsleiter/innen
Kaufm. Angestellte
Hauswart**

B-25 **Institutionsleiter** mit langjähriger Führungserfahrung sucht neue Herausforderung. Bevorzugt im Wohn- oder Arbeitsbereich für körperlich, geistig oder psychisch behinderten Menschen oder im Ausbildungsbereich. Stellenantritt ab sofort oder nach Vereinbarung in der Zentralschweiz.

B-26 **Bereichsleiter** «Wohnen und Freizeit» sucht neue Herausforderung im Wohnheim mit integrierter Beschäftigung für behinderte Erwachsene oder im Bereich Amtsvormundschaften und Sozialdienst auf kantonaler und Gemeindeebene. Bevorzugte Gegend: Kanton Aargau.

B-28 Junge **HBL** mit Erfahrung in einem Alters- und Pflegeheim sucht neue 80–100%-Stelle in einem Heim jeglicher Art. Bringe als Erstausbildung einen KV-Abschluss sowie gute PC-Anwenderkenntnisse mit. Welche Heimleitung im Raum ZH, SO, unterer Thurgau sucht eine engagierte, top-motivierte HBL?

B-29 41-jährige sucht eine neue Herausforderung in **Leitungsfunktion** (z. B. Bereichs-

leitung) in einem interessanten Betrieb. Ich bin **Sozialpädagogin HFS**, besitze einen KV-Abschluss, arbeite zurzeit im mittleren Kader im Ausbildungsbereich und habe Erfahrung mit verschiedenen Klientel (Dissozialität, Drogen und Behindertenbereich). Ich bin interessiert, engagiert und arbeite nach dem systemisch und lösungsorientierten Ansatz. Ab Oktober 2001. Kanton Zürich und anliegende Kantone.

B-30 49-jähriger **Betriebsleiter** sucht eine neue Herausforderung in einer **Führungsposition**. Kaufmännischer Angestellter, Sozialpädagoge, Werklehrer, Führungsausbildung und Gerontologischer Grundkurs, langjährige Erfahrung in der Arbeit mit psychisch leidenden Menschen. Stellenantritt ab Oktober. Ganze Schweiz. Schwerpunkt ZH.

B-31 **Dipl. Sozialpädagogin** (43) sucht, nach 13 Jahren Basisarbeit, neuen Wirkungskreis mit **Leitungsaufgaben**, z.B. Co-Leitung, Bereichsleitung, Nachbetreuung oder in der Administration. Mein Hintergrund: jahrelange Erfahrung in der Arbeit mit lernbehinderten Jugendlichen, Team- und Leitungserfahrung, gute hauswirtschaftliche Kenntnisse, Sekretariatserfahrung (Erstberuf: Verwaltungsangestellte). Bin offen für Weiter- resp. Zusatzausbildung. Stellenantritt nach Vereinbarung. Ich freue mich auf Ihr Angebot. Raum BE.

**C Sozialpädagogen/innen
Behindertenbetreuer/innen
Pädagogische Berufe:
– Kindergärtner/innen
– Lehrer/innen**

C-30 **Sozialpädagogin** FH (40 J.), viel Erfahrung mit verschiedenen Klienten (Verhaltens-

originelle, Straffällige, Drogenabhängige und Lernbehinderte), langjährige Führungserfahrung im mittleren Kader sucht ab sofort neues Wirkungsfeld (30–40 %) möglichst mit Tagesstruktur. Weiteres zu meiner Person: Motiviert und motivierend, aufgeschlossen, engagiert und humorvoll. Verfüge u.a. über organisatorisches Geschick, Belastbarkeit, Flexibilität und stelle das partnerschaftliche Miteinander ins Zentrum meiner Arbeit. Raum Zürich.

C-31 Erfahrene **Kunst- und Ausdruckstherapeutin** M.A. (Werk- und Turnlehrerin) sucht 60–80%-Stelle in päd./therapeutischer Einrichtung oder Heimwesen allgemein. Bringe vielfältige Erfahrungen mit: Jugendbehindertenbereich; Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Schultypen; therapeutische Tätigkeit mit Jugendlichen und Erwachsenen in Sozialpsychiatrie und Tagesklinikbereich. Angebote ganze Deutschschweiz, bevorzugt BE, SO, BS, BL.

C-33 **Dipl. Behindertenbetreuerin** FSB (53) mit sechsjähriger Heimerfahrung sucht neue, spannende Herausforderung. Ich bin humorvoll, motiviert, kreativ, einfühlsam und möchte gerne mit normalbegabten, verhaltensauffälligen, geistigbehinderten Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen arbeiten. Ich bevorzuge Kleinwohnheim, Grossfamilie, Aussenwohngruppe oder Beschäftigungsgruppe. Eintritt nach Vereinbarung. Raum Zürich oder Umgebung.

C-35 Ich (w, 29), engagiert, fröhlich und belastbar, suche ab sofort eine 80–100%-Stelle als **Sozialpädagogin**. Ich schliesse im Sommer meine Ausbildung an der FH Brugg ab. Habe Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten und im Be-

STELLENGESUCHE

reich von Hör- und Sehbehinderung. Suche **neue Herausforderung im Blindenbereich** mit Kindern (Sinnesbehinderung, geistige und körperliche Behinderung), bin auch an Tätigkeit in einem Haus für Mutter und Kind, Hort oder an Frauenprojekten interessiert, Raum: BE, ZH, TG, SG, AG.

C-41 Ich, w., 34-jährig, Werklehrerin, suche eine Stelle als **Miterzieherin** in einem Kinder- oder Jugendheim ab sofort. Berufserfahrung besitze ich aus einer Anstellung in einem Jugendheim und in einer Grossfamilie. Im Raum Bern oder Zürich.

C-43 Ich (m. 41) suche eine interessante 80-100%-Stelle als **Sozialpädagoge/Betreuer**. Ich habe Erfahrung in der Arbeit mit Flüchtlingen und suche eine neue Herausforderung mit Jugendlichen oder Erwachsenen (stationärer oder nichtstationärer Bereich). Als Allrounder mit handwerklichem Geschick sowie Führungserfahrung bin ich offen für eine vielseitige und spannende Aufgabe. Ich bin teamfähig, kommunikativ und einfühlsam. Ich freue mich über Ihr Angebot aus dem Raum AG, BL, BS, SO, ZH.

C-49 **Sozialpädagogen** mit langjähriger Erfahrung in der Arbeit mit behinderten Menschen sucht eine 80-100%-Stelle, ab 1. August im Wohnbereich oder in einer Beschäftigung. Raum: Kanton Zürich.

C-50 **Sozialpädagogen** (32) in berufsbegleitender Ausbildung zur systemischen Beraterin sucht eine neue Herausforderung mit Schwerpunkt **Beratung**. Bringe 14 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit behinderten Erwachsenen sowie verhaltensoriginellen, delinquenten Kindern und Jugendlichen mit. 60-80 %. Raum: Winterthur, Frauenfeld und Schaffhausen.

C-51 Ich (w. 25) suche eine spannende 70-80%-Stelle als **Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin**. Interessieren würde mich eine Stelle im Bereich Verhaltensauffälligkeit, Behinderung oder in der Beratung. Ich habe Kenntnisse in der Aufbauarbeit und bringe Erfahrungen in Kinder-, Jugend- und Behindertenarbeit mit. Bin offen für eine neue, vielseitige Aufgabe. Stellenantritt ab 1. Oktober oder nach Vereinbarung. Raum Aargau, Zürich.

C-52 **Dipl. klin. Heil- und Sozialpädagogin**, 28, sucht eine neue Herausforderung im pädagogischen-therapeutischen Bereich oder als Gruppenleiterin (100%) mit Kindern und/oder Jugendlichen (Sinnesbehinderung und/oder Sprach- und Hörbehinderungen). Besitzt eine vierjährige Erfahrung in der pädagogischen Arbeit mit taubblinden, gehörlösen und körperbehinderten Menschen sowie PA- und Führungserfahrung. Verfügt über Weiterbildungen in «Leiten von Teams in sozialen Institutionen» und Gebärdensprache (bis Stufe 4). Stellenantritt: Dezember 2001 oder nach Vereinbarung. Raum: Zürich Stadt und Kanton.

C-53 **Dipl. Sozialpädagogin** (VPG) und **Krankenpflegerin FASRK** mit Ausweis zur Ausbilderin für Pflege in der Praxis (40 J.) sucht neues Tätigkeitsfeld als Teilzeitarbeiterin 70%. Habe Erfahrung mit geistig behinderten Erwachsenen und alten Menschen. Vorzugsweise im Bereich Werkstatt, Beschäftigung bei möglichem Einstieg sowie auf Wohngruppen mit der Möglichkeit nach geregelter Arbeitszeit. Bin in ungekündigter Stellung mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Im Raume Zug und Zürich. Ich freue mich auf Ihr Angebot.

C-54 Ich (w. 29), **Lehrerin** für Menschen mit einer geistigen Behinderung, suche **80-100%-Stelle** in einem sozialpädagogischen Kinder- oder Jugendheim. Erfahrungen mit geistig behinderten und normalbegabten Kindern. Stellenantritt ab 1. September 2001 oder evtl. ab sofort. Raum Bern.

D Mitarbeiter/innen Betreuer/innen mit abgeschlossener Berufslehre und Heimerfahrung

D-54 Ich (m. 25) suche eine **Miterzieherstelle**. Ich möchte gern Erfahrungen sammeln im therapeutischen-pädagogischem Setting, mit normalbegabten Kindern oder Jugendlichen. Ich kann bereits in zwei verschiedenen Institutionen mit verhaltensauffälligen Kindern/Jugendlichen Erfahrungen aufweisen. Ich beginne die berufsbegleitende **Sozialpädagogikausbildung** an der HSL im Oktober 2002. Eintritt möglich per 1. September 2001. Raum: Zürich und Aargau.

D-56 **Kurdischer Lehrer** (43) mit sechsjähriger Berufserfahrung in der Türkei, seit 10 Jahren in der Schweiz, sucht eine Stelle in einem Kinder- oder Jugendheim oder auch Erwachsenenheim für Behinderte. Raum: Zürich

D-57 Per 1. September suche ich, als motivierte, junge Frau eine spannende Arbeitsstelle in einer Wohngruppe für geistig/körperlich behinderte Kinder oder psychisch behinderte Erwachsene als **Miterzieherin oder Betreuerin**. Ich habe einen therapeutisch einsetzbaren Hund an meiner Seite. Kanton: Zürich / Obersee.

D-58 Ich bin motiviert, teamfähig und belastbar und suche eine 80-100%-Stelle als **Miterzieherin**. Ich verfüge über Erfahrung in der Arbeit mit verhaltensauffälligen und milieugeschädigten Kindern und Jugendlichen. Ich plane die berufsbegleitende Ausbildung zur Sozialpädagogin zu absolvieren. Eintritt ab 1. September. Kanton Zürich.

D-61 Suche eine Arbeitsstelle als **Miterzieherin/Betreuerin**, mindestens 60-80%. Ich bin 28-jährig, weiblich und habe ein Jahr ein Praktikum mit verhaltensauffälligen Jugendlichen in einem Schulheim absolviert. Suche eine Stelle möglichst im Behindertenbereich oder mit verhaltensauffälligen Menschen. Stellenantritt ab September 2001. Region Bern oder im Seeland.

D-62 Sozial engagierte, aufgestellte Sie (45) sucht nach 6 Monaten Praktikum **Behindertenheim-Stelle als Betreuerin 80%**. Wohngruppe mit Möglichkeit zur Ausbildung als **Behinderten-Betreuerin/Sozialpädagogin**. Raum Zürich oder Verkehrsverbund.

D-63 Ich (w. 22) suche eine Stelle als **Erzieherin/Sozialpädagogin**. Ich verfüge über Erfahrung mit behinderten Menschen sowie Kindern und Jugendlichen. Ich bin flexibel, belastbar und offen und möchte eine Ausbildung zur Sozialpädagogin absolvieren. Stellenantritt ab 1. Oktober. Raum Zürich, Aargau.

D-65 Ich arbeite nun seit 4,5 Jahren mit stark verhaltensauffälligen erwachsenen Menschen und nehme demnächst einen Ortswechsel (vom Thurgau Richtung Bern) vor. Nach wie vor gefällt mir diese Tätigkeit und suche deshalb im Raum Bern eine Stelle zwischen

80-90% als **Betreuerin im Wohnbereich**. Ich bin 30 Jahre alt und würde mich freuen, mich bei Ihnen vorstellen zu dürfen. Raum Bern.

D-66 Ich (m. 61) suche Stelle als **Betreuer im Werkstatt-Beschäftigungs-Wohnbereich** (ohne Pflege). Habe langjährige Erfahrung mit erwachsenen Behinderten. Eintritt sofort möglich. Raum St. Gallen/Rorschach.

D-67 Ich (w. 32) suche Stelle als **Betreuerin/Miterzieherin** in Wohnheim, Werkstatt. Jugendbereich bevorzugt. Ich verfüge über eine kaufmännische Grundausbildung sowie diverse Praktika im Sozialbereich. Eintritt per sofort möglich. Raum Stadt Zürich und Umgebung.

D-68 Ich befinde mich im letzten Jahr der Ausbildung zur Kunsttherapeutin und suche eine 40-60%-Stelle als **Miterzieherin/Betreuerin** in einer Beschäftigung, Werkstatt oder einem Wohnheim. Nach vielen Jahren Erfahrung in ganz anderem beruflichen Umfeld (Kunstgeschichte, Denkmalpflege, Journalismus) und vers. Tätigkeiten im sozialen Bereich (Heim für geistig Behinderte, Drogenabhängige, Spital) suche ich den Einstieg in die Arbeit mit geistig behinderten oder psychisch kranken Menschen. Ab 1. September oder später. Region: BE, FR, SO, AG.

E Ausbildungsplatzsuche für Sozialpädagogen/innen Behindertenbetreuer/innen

E-41 **Ausbildungsplatz als Behindertenbetreuerin** gesucht! Ich beginne im August 2001 die Ausbildung in Bremgarten und suche eine Stelle in einem Behindertenheim. Raum: Luzern bis Bern.

E-42 Ich habe die Aufnahmeprüfung an der Fachhochschule für Sozialpädagogik in Basel bestanden und suche deshalb eine **Praktikumsstelle** mit anschliessendem **Ausbildungsplatz**. Mir schwebt eine Einrichtung mit Jugendlichen mit verschiedensten Problematiken vor. Vorzugsweise eine Stelle in Basel, da ich aus Freiburg in Deutschland komme.

E-47 Ich (w. 28) suche per sofort o.n.v. einen **Ausbildungsplatz als Sozialpädagogen**. Bin bereits im 1. Semester an der FHA Brugg, berufsbegleitend. Ich blicke auf 3 Jahre Erfahrung als Miterzieherin in Montessori-Kinderhäuser zurück. Mein Interesse liegt bei Kinder-, Jugend- oder Schulheimen. Bin offen für vieles. Freue mich über jedes Angebot. Kanton Zürich und angrenzende Kantone.

E-48 Ich (m. 40), gelernter **Gärtner/Handelsdiplom** mit mehrjähriger Erfahrung, suche eine Stelle als **Betreuer im Werkstatt-Beschäftigungs- oder Wohnbereich** (ohne Pflege) und Ausbildungsplatz für 2002. Ausbildungsziel: Sozialpädagoge. Eintritt ab sofort oder nach Vereinbarung. Region Zürich und Umgebung.

E-50 **Hilfspfleger** (29) sucht **Stelle im Altersheim**. Alterswohngruppe. Habe den SRK-Grundkurs gemacht und habe drei Jahre Erfahrung. Es sollte möglich sein, **die Ausbildung zum Betagtenbetreuer** absolvieren zu können. Eintritt 3. Januar 2002. Stadt Zürich und Umgebung.

STELLENGESUCHE

**F Praktikanten/innen
Mitarbeiter ohne
Heimerfahrung**

F-03 **Praktikumsstelle** mit behinderten Kindern oder Erwachsenen gesucht. Ich besitze bereits Erfahrung im Spitex-Bereich und bin offen für vieles. Später möchte ich die Ausbildung zur dipl. Behindertenbetreuerin absolvieren. Dauer des Praktikums 6-12 Monate. Region Sursee, Luzern, Solothurn.

F-04 Ich (17) arbeite als Au-Pair im Welschland und suche ab August eine **Praktikumsstelle** mit behinderten oder verhaltensauffälligen Kindern. Eine Stelle in Zürich wäre ideal.

F-06 Nach Abschluss meiner **Schreinerlehre** habe ich mich entschlossen mit Behinderten zu arbeiten. Ich suche eine neue Herausforderung, die aber immer noch mit meinem erlernten Beruf in Verbindung steht. Deshalb suche ich eine Praktikumsstelle für ein Jahr in einer **Behinderten-Werkstatt**. Ab 1. September im Raum: BS, BL, AG.

F-08 Im August 2001 schliesse ich meine Matura ab. Für das folgende Zwischenjahr bis zum Studienbeginn suche ich eine Praktikumsstelle. Während 6 Monaten möchte ich gerne in einem **Kinder-, Schul- oder Jugendheim** mitarbeiten. Stellenantritt Anfang Oktober. Raum Bern oder Luzern bevorzugt.

F-11 Da ich mich beruflich verändern will (Metallbauschlosser, 43 J.), hilfsbereit, verantwortungsvoll und teamfähig, und ich eine neue Aufgabe im Sozialbereich gut vorstellen kann, suche ich eine Praktikumsstelle in einem **Jugend- oder Altersheim**, im Hinblick auf eine spätere Ausbildung zum Sozialpädagogen. Eintritt ab September möglich. Region Kanton Thurgau oder St. Gallen und Winterthur.

F-12 Suche einen **Praktikumsplatz** ab 1. Januar 2002 im Bereich Sozialpädagogik. Ich, männlich, 26 Jahre jung, möchte einen Berufswechsel machen. Wünsche mir mit sozial- und millieugeschädigten Kindern und Jugend-

lichen zu arbeiten und diese während der Laufbahn ins Erwachsenenleben zu begleiten und zu unterstützen. Ganze Deutschschweiz.

F-13 Angestellte mit Berufserfahrung sucht **Praktikumsstelle** oder einen Ausbildungsplatz mit Kindern/Jugendlichen. Ich möchte in der näheren Zukunft eine berufsbegleitende Ausbildung zur Sozialpädagogin machen. Stellenantritt ab Januar 2002 möglich. Region Kanton Thurgau und St. Gallen.

F-14 29-jähriger Bündner sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine **Praktikumsstelle** für 6 Monate im Sozialbereich (Betreuung) im Raum Zürich.

F-15 Ich (w. 38), in gekündigter Anstellung im Bürobereich, suche eine **Praktikumsstelle** in einem Behindertenheim oder Altersheim im Hinblick auf eine spätere Ausbildung in der Gemeindepflege. Eintritt per November 2001 in der Region LU und Umgebung.

F-16 Ich (w, 38) suche eine **Praktikumsstelle** für 6 Monate im Hinblick auf eine spätere Ausbildung zur Logopädin. Eintritt ab Anfang Oktober oder November, Region Ostschweiz.

**G Praktikanten aus
Deutschland**

G-05 Ich bin Studentin der Diplom-Erziehungswissenschaften an der Universität in Halle-Wittenberg. Ich befinde mich im 6. Semester und habe mich auf die Verhaltenspädagogik spezialisiert. Als Wahlfach belege ich Sozialpädagogik/Sozialarbeit mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe. Ich suche einen Praktikumsplatz für 6 Monate im Bereich **Verhaltensstörungen**. Ganze Schweiz.

G-06 Ich (m.) studiere Pflegemanagement an einer Fachhochschule und suche für mein Anerkennungsjahr eine **Praktikumsstelle** für 5 Monate (ab Oktober 2001) im Bereich **Pflege**. Vor dem Studium habe ich eine Ausbildung zum staatlich geprüften Altenpfleger abgeschlossen.

G-07 **Ausgebildete Erzieherin** (28) mit mehrjähriger Berufserfahrung sucht Praktikumsstelle für das Anerkennungsjahr. Ich studiere im 2. Semester Soziale Arbeit in Bayern. Habe auch Erfahrung im Kindergartenbereich und in der Gruppenleitung.

G-08 **Ausgebildete Erzieherin** (26) mit Berufserfahrung im Heimbereich sucht Praktikumsstelle für das Anerkennungsjahr. Ich studiere im 2. Semester Soziale Arbeit in Bayern.

**H Küche und
Hauswirtschaft**

H-06 Kreative **Köchin**, Jg. 66, mit langjähriger Diäterfahrung sucht per 1. September 2001 oder nach Vereinbarung Stelle im Altersheim, Kinderheim oder ähnlichem. Raum: Kanton Aargau.

H-07 Absolventin (39) der **Haushaltleiterschule** (Abschluss voraussichtlich im September 2002) sucht Stelle im Haushaltbereich. Beginn und Arbeitspensum nach Absprache. Raum Zürich und Umgebung.

**I Pflegebereich
- Pfleger/innen
- Betagtenbetreuer/innen**

I-05 Ich bin eine erfahrene **Krankenschwester** mit einer vierjährigen Ausbildung ohne SRK-Anerkennung. Ich arbeite seit über zwei Jahren als Hilfspflegerin in einem Altersheim und suche eine neue Stelle in einem **Altersheim**. Stellenantritt ab 1. Oktober. Raum: Aargau.

STELLENGESUCHE

Vakanz in der Heimleitung?

Haben Sie einen Ausfall des Stelleninhabers infolge Unfall, Krankheit, Ferien oder Stellenwechsel usw. zu verzeichnen?



**Erfahrener
pensionierter Heimleiter**

kann Ihnen ab Mitte September kurz- oder auch langfristig helfen, diese Vakanz zu überbrücken. (Gebiet: Deutsche Schweiz)

H. Feller, 9533 Kirchberg, Tel. 071/931 20 09 8.7

Ich bin eine offene, kommunikative und einsatzfreudige Persönlichkeit (weiblich, 39 Jahre) und suche per 1. September 2001 oder nach Vereinbarung eine neue, anspruchsvolle Herausforderung als

**Heimleiterin/
Geschäftsführerin 100 %**

in einer Dienstleistungsorganisation im Betagtenbereich / Altersarbeit im Grossraum Zürich und Umgebung.

Für diese anspruchsvolle Arbeit biete ich Ihnen

- Hohe Sozial- und Führungskompetenz
- Fundierte Kenntnisse im Sozial- und Gesundheitswesen
- Erfahrung in Administration und Rechnungswesen
- Mehrjährige Erfahrung in Personal- und Organisationsfragen
- Abgeschlossenen Heimleiterausbildung mit mehrjähriger Heimleitererfahrung
- Diplom zur praktischen Gerontologin (Abschluss Nov. 2001)
- Zusatzdiplome als Hauspflegerin, Haushaltleiterin und Hauswirtschaftlicher Betriebsleiterin, mit mehrjähriger Berufserfahrung

Wenn Sie sich von meinem Profil angesprochen fühlen, könnte ich Ihre zukünftige Mitarbeiterin sein. Bitte nehmen Sie Kontakt auf unter Chiffre 0108 an Heimverband Schweiz, Stellenvermittlung Postfach, 8034 Zürich.

8.18



Sonnenblick

Schul- und Wohnheim
für Seelenpflege-bedürftige
Kinder und Erwachsene

Haus Sonnenblick, 3852 Ringgenberg

Das Haus Sonnenblick in Ringgenberg führt auf Grundlage der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie ein Heim für 16 Kinder und 7 Jugendliche und Erwachsene mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Für die Führung sucht der Verein Haus Sonnenblick, wegen Pensionierung der bisherigen langjährigen Heimleiterin, auf das Frühjahr 2002 eine Persönlichkeit als

Heimleiterin/Heimleiter oder Heimleiterpaar

Sie sind in dieser Funktion verantwortlich, dass durch die Betriebsführung Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche die Umsetzung des Leitbildes ermöglichen. Sie sind direkt dem Vorstand des Vereins Haus Sonnenblick unterstellt. Sie koordinieren die Gesamtaktivitäten der Institution und erarbeiten unter Einbezug der Mitarbeitenden die erforderlichen Grundlagen für eine gezielte Aufgabenerfüllung. Das Heim steht vor Veränderungen. Deshalb sind Sie offen für Entwicklung, kreativ, innovativ und teamfähig.

Anforderungen:

- Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung in Heilpädagogik und Sozialtherapie
- Sie sind vertraut mit den Grundlagen der Anthroposophie
- Sie haben Erfahrung und wenn möglich eine Ausbildung in Personalführung
- Sie haben wenn möglich ein Lehrpatent und eine Heimleiterausbildung
- Sie besitzen administrative Fähigkeiten

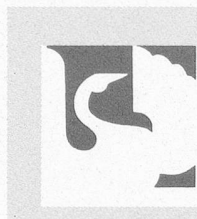
Wir bieten:

- lebendiges Heim mit guter Infrastruktur
- engagiertes Team von Mitarbeiter/innen
- zeitgemässe Entlohnung gemäss kantonalen Richtlinien
- Wohnmöglichkeit für die Leitungsperson und deren Familie

Falls Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie Ihre ausführliche Bewerbung mit Zeugnissen und Referenzen bis **31. Oktober 2001** an:
Matthias Schneider, Präsident Haus Sonnenblick, Hegiboden, 3853 Niederried.

Telefonische Auskünfte über die Stelle erteilt die bisherige Heimleiterin, Frau Elisabeth Meier, Tel. 033/822 75 25.

8.2



Wohnheim Euw

der Stiftung Phönix Zug für Sozialpsychiatrie

In unser sozialpsychiatrisches Wohnheim für 15 psychisch behinderte Frauen und Männer suchen wir auf den **1. Januar 2002** eine/n

Dipl. Psychiatriepfleger in einem 80-100%-Pensum als Betreuer/Stellvertreter der Heimleiterin

Aus Gründen der Teamzusammensetzung bevorzugen wir einen männlichen Bewerber.

Ziel unserer Betreuungsarbeit ist, die gesunden Anteile der Bewohner und Bewohnerinnen zu erhalten und zu fördern.

Von unserem Mitarbeiter erwarten wir:

- Verantwortungsbewusstsein, Belastbarkeit und Flexibilität
- Teamfähigkeit
- Selbständiges Arbeiten
- PC-Grundkenntnisse
- Erfahrung in Stellvertretungsaufgaben

Die Tätigkeit beinhaltet:

- Stellvertretung der Heimleitung
- Begleiten und Unterstützen der BewohnerInnen in den Bereichen Wohnen und Freizeit
- Bezugspersonenarbeit
- Anleiten und Begleiten der internen Beschäftigungsgruppe im Turnus
- Wochenend- und Pikettendienste im Heim

Wir bieten:

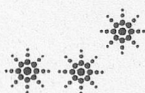
- Ein interessantes, herausforderndes Tätigkeitsfeld
- Ein gutes Arbeitsklima
- Einen attraktiven Arbeitsplatz
- Team- und Fachsupervision
- Fortbildungsmöglichkeiten

Interessiert? Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an folgende Adresse:

Stiftung Phönix Zug, Zeughausgasse 9, 6300 Zug

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne: Yvonne Lüdi oder René Burkhalter; Geschäftsstelle, Tel. 041/728 28 38

8.15



Sonnegg • Wohn- und Pflegezentrum Langnau am Albis

Unser kürzlich total renoviertes Zentrum mit 60 Betten wird unter dem Aspekt der grösstmöglichen Lebensqualität mit verschiedenen Angeboten unter einem Dach geführt. Das Leitbild und der Leistungsauftrag bilden die verbindliche Grundlage.

Für die Umsetzung dieser Vorgaben und die zukunftsweisende Führung unseres Heims suchen wir den/die

Heimleiter/in

Um diese anspruchsvollen Zielsetzungen erreichen zu können, erwarten wir, dass Sie Folgendes mitbringen:

- Allrounder mit guten betriebswirtschaftlichen Kenntnissen und Verständnis für pflegerische/medizinische Belange
- belastbare Persönlichkeit mit kommunikativen Fähigkeiten
- Führungserfahrung und Durchsetzungsvermögen

Sie sind eine Person, die zudem selbst gerne zupackt und auch anfallende administrative Arbeiten inkl. Buchhaltung selbst erledigt, dann würden wir Sie gerne kennenlernen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an den Präsidenten des Stiftungsrates, Herrn D. Buck, Ziegelbrückstrasse 31, 8872 Weesen. Für allfällige weitere Fragen steht Ihnen Frau H. Helbling, Heimleiterin ad interim, Tel. 01/714 74 08, gerne zur Verfügung.

8.17



STIFTUNG HAUS MORGENSTERN

HEILPÄDAGOGISCHE SONDRSCHULE – BESCHÄFTIGUNGSSTÄTTEN – WOHNHEIM, HASENBERG 77, 8967 WIDEN

Wir sind ein Wohnheim für geistig behinderte Jugendliche und Erwachsene mit Beschäftigung und einer kleinen Sonderschule. Unser Heim liegt im Kanton Aargau, nahe bei Zürich.

Für eine unserer 8 Wohngruppen (es ist eine Gruppe mit 6 Erwachsenen) suchen wir ab sofort oder nach Vereinbarung eine(n)

Gruppenleiterin/ Gruppenleiter (80–100%)

Wir erwarten:

- abgeschlossene Ausbildung im sozialpädagogischen oder äquivalenten Bereich (mit Bereitschaft zur PA-Ausbildung, falls nicht vorhanden)
- Führungserfahrung (Managementkenntnisse)
- initiative, belastbare Persönlichkeit
- Konflikt- und Teamfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Offenheit und Kollegialität
- pädagogisches Flair

Wir bieten:

- zeitgemässe Anstellungsbedingungen in Anlehnung an die kantonalen Richtlinien (42-Stunden-Woche bei 6 Wochen Ferien)
- Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung
- gutes Arbeitsklima

Ebenfalls suchen wir ab September 2001 oder nach Vereinbarung

eine Praktikantin/ einen Praktikanten

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:
Haus Morgenstern, Hasenberg 77, 8967 Widen

Für nähere Auskünfte stehen Ihnen
Frau Ferrari (Sekretariat), Herr Gysel (Heimleiter),
Herr Glenk (Heimleiter-Stv.) oder Frau Meister (Bereichsleiterin)
gerne zur Verfügung, **Tel. 056/649 25 25**.

8.6

Werkriedlung Renan

für betreuungsbedürftige Jugendliche und Erwachsene

In einem wunderschönen grünen Juratal suchen wir zur Bewirtschaftung unserer biologisch-dynamischen Gärtnerei (Gemüse, Blumen, Kräuter) und für die Pflege unserer Umgebung

eine Gärtnerin/ einen Gärtner

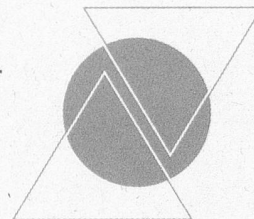
Unsere Gärtnerei gehört zu einer sozialtherapeutischen Einrichtung und die anfallenden Arbeiten erledigen wir mit Betreuten.

Wir suchen eine Persönlichkeit, die selbst- und gemeinschaftsverantwortlich eine solche Aufgabe übernehmen möchte.

Interessiert? Gerne prüfen wir Ihre Unterlagen.
Adresse: Werkriedlung Renan, Administration, 2616 Renan

Detaillierte Auskünfte gibt Ihnen gerne der
Gärtnereiverantwortliche Peter Omlin, Tel. 032/962 69 65

8.4



Hilfe für hirnerkrankte Kinder

Sekretariat
Mühlebachstrasse 43
8008 Zürich

Eine unserer Familienhelferinnen hat geheiratet. Der Verein **Hilfe für hirnerkrankte Kinder** sucht deshalb auf

1. Januar 2002 (oder nach Vereinbarung) eine/n neue/n

Familienhelfer/in 50%

Sie vertreten in einer Familie mit einem hirnerkrankten Kind während maximal zehn Tagen die Eltern, damit diese sich von ihren vielseitigen Aufgaben erholen können. Als Familienhilfe auf Zeit führen Sie den Haushalt, betreuen die Geschwister und begleiten das behinderte Kind im Therapie- und Freizeitbereich. Je nach Bedarf führen Sie eine Heimtherapie durch (Einarbeitung gewährleistet). Ihre Einsätze finden vor allem in der deutschen Schweiz statt.

Sie sind flexibel und an selbständiges Arbeiten gewohnt und finden sich in jeder Situation schnell zurecht. Sie bringen Erfahrung in der Betreuung und Pflege von behinderten Kindern mit. Die Haushaltführung macht Ihnen genauso Spass wie die Zusammenarbeit mit unbekanntem Menschen. Der Fahrausweis ist erforderlich.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Verein Hilfe für hirnerkrankte Kinder

Mühlebachstrasse 43, 8032 Zürich
Tel. 01/252 54 54 (Di-Do)
Fax 01 252 55 54
E-Mail: hiki@freesurf.ch

8.22



SCHLOSSMATT

Sozialtherapeutische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft

Die Stiftung Schlossmatt in Wangen an der Aare sucht ab 1. November oder nach Vereinbarung

sozial- oder heilpädagogische Mitarbeiterin

Sie sind interessiert an der Betreuung und Beschäftigung von 9 geistig behinderten Erwachsenen, arbeiten gerne in einem kleinen überschaubaren Rahmen und im Team mit 7 Mitarbeiter/innen.

Sie haben

- eine **Ausbildung im pädagogischen Bereich** abgeschlossen
- Interesse an einer ganzheitlich orientierten Betreuung
- Erfahrung oder Interesse in/an der Handweberei
- ab **1. November 2001** Zeit für ein längerfristiges Engagement

Sie schätzen

- einen Beschäftigungsgrad von **70–80 Stellenprozent**
- 9,5 Wochen Ferien pro Jahr und unregelmässige Arbeitszeiten
- **grosser Gestaltungsfreiraum in kleiner Handweberei**
- Teamsupervision und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

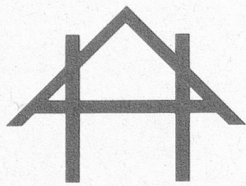
Telefonische Auskünfte:

Frau Bucher und Herr Tschannen: **032/631 21 30**

Schriftliche Bewerbungen bis 27. August 2001 an:

**Stiftung Schlossmatt, Hohfurenstrasse 2,
3380 Wangen an der Aare**

8.8



ALTERSZENTRUM KREUZLINGEN

Wir sind ein modernes Zentrum mit vielfältigen Aktivitäten mitten in der Stadt. Gut 200 Betagte leben in Wohnungen, im Altersheim oder im neu gebauten Pflegebereich. Wir sind in jeder Beziehung ein offenes Haus mit fortschrittlichen Strukturen und vielen Möglichkeiten.

Im nächsten Jahr wird unser Heimleiter pensioniert. Wir suchen deshalb eine **initiative Führungspersönlichkeit** als

Heimleiterin/Heimleiter

Besonderen Wert legen wir auf

- einen nahen Kontakt zu den Bewohnern und eine gute Atmosphäre im Zentrum
- eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern und der Trägerschaft
- ein reges Leben im Zentrum mit vielfältigen Angeboten für Bewohner und auswärtige Betagte

Gute Voraussetzungen für diese sehr selbständige Führungsaufgabe sind:

- Eidg. Diplom für Heimleitung oder gleichwertige Ausbildung mit erfolgreicher Führungserfahrung in einem vergleichbaren Bereich
- gutes Einfühlungsvermögen in die spezielle Lebenssituation Betagter und hohe Kommunikationskompetenz im Umgang mit Mitarbeitern, Trägerschaft und Öffentlichkeit
- die Fähigkeit, unternehmerisches Denken mit einer sozialen Aufgabe zu verbinden und mit Freude an der Weiterentwicklung eines fortschrittlichen Unternehmens mit Initiative und Ideen mitzuarbeiten

Weitere Auskünfte und Unterlagen erhalten sie bei Paul Wohnlich, Heimleiter (Tel. 071/678 25 25).

Ihre Bewerbung mit Foto senden Sie bitte bis 31. August 2001 an:
Peter Neuweiler, Präsident der Genossenschaft Altersheim und Alterssiedlung, Langhaldenstrasse 3, 8280 Kreuzlingen.

8.1



Alters- und Pflegeheim 3803 Beatenberg

Unser familiäres Alters- und Pflegeheim mit 28 Betten liegt an wunderschöner Lage auf der Sonnenterrasse des Berner Oberlandes. Die Lebensqualität und Selbständigkeit unserer Bewohner ist uns ein grosses Anliegen.

Wir suchen so bald als möglich eine selbständige, engagierte und initiative Persönlichkeit als

Pflegedienstleiterin/ Pflegedienstleiter DN 1 oder DN 2 (80-100 %)

Wir wünschen uns eine Fachperson, die

- die entsprechende Führungsausbildung und -erfahrung hat.
- Mithilft, den bestehenden Pflegestandard weiterzugestalten
- Sinn hat für eine ganzheitliche, pensionärsbezogene Pflege und Betreuung in Zusammenarbeit mit den Ärzten
- Erfahrung und Mitarbeit in der praktischen Pflege mitbringt
- Verantwortungsbewusst und belastbar ist

Sie finden bei uns:

- eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Arbeit
- ein engagiertes Team
- einen Arbeitsplatz, in den Sie sich einbringen und entfalten können
- Möglichkeit zur Aus- und Weiterbildung
- Anstellung gemäss kantonalen Richtlinien.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie an:
Alters- und Pflegeheim Beatenberg/Habkern,
Frau Rosmarie Maurer, 3803 Beatenberg, Tel. 033/841 88 00

8.16



Stiftung Schloss Biberstein

In den ambienten Räumlichkeiten des Schlosses finden 58 erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung Wohn-, Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten.

Auf Oktober 2001 oder nach Vereinbarung suchen wir für den Wohnbereich

dipl. Sozialpädagogen/ Sozialpädagogin oder dipl. Behindertenbetreuer/ Behindertenbetreuerin

als Gruppenleitung-Stellvertreter/in, Pensum 70 %

Aus Gründen der Teamzusammensetzung wird bei gleicher Qualifikation ein Mann bevorzugt.

Verantwortung, Wertschätzung, Freude, Offenheit und Initiative sind die Unternehmenswerte zu deren Umsetzung im Alltag sich alle unsere Mitarbeitenden verpflichten.

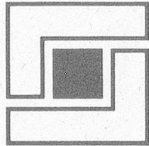
Wir bieten Ihnen eine vielseitige, selbständige Arbeit in gutem Arbeitsklima, zu ortsüblichen Anstellungsbedingungen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen die Gesamtleiterin,
Frau Margrit Eicher, Tel. 062/839 90 10.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an:
STIFTUNG SCHLOSS BIBERSTEIN, 5023 BIBERSTEIN,
z.Hd. von Frau Margrit Eicher.

8.24

**Alterszentrum
Suhrhard**



5033 Buchs AG

Verein für Alterswohnheime
der Gemeinden Buchs und
Rohr AG

In unserem Alters- und Pflegeheim finden 79 Pensionäre ein Zuhause. Deren Lebensqualität und Selbständigkeit sind uns ein grosses Anliegen.

Sie sind eine Pflegefachpersonlichkeit und Sie verstehen Ihren Beruf! Kommen Sie zu uns als

Stv. Pflegedienstleiter/in

Beschäftigungsgrad 75%

per sofort oder nach Vereinbarung

Aufgabenbereich:

- Mitverantwortung in Pflege- und Betreuungsdienst
- Betreuung der Pensionärinnen/Pensionäre in Zusammenarbeit mit den Hausärzten
- Mithilfe im Erarbeiten eines Pflegekonzeptes
- administrative Arbeiten

Wir erwarten:

- Ausbildung als AKP, FA SRK oder DN 1 mit entsprechender Weiterbildung
- Berufserfahrung
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Teamarbeit und Teamführung
- Verständnis und Freude im Umgang mit betagten Menschen
- Innovationsfreude, Offenheit, Flexibilität und Belastbarkeit

Wir bieten:

- anspruchsvolle, vielseitige Aufgabe
- eine sorgfältige Einführung
- Selbstständigkeit und Mitbestimmung
- Möglichkeit zur Weiterbildung
- marktgerechte und den Anforderungen entsprechende Besoldung

Auskünfte erteilt Frau Gabriela Roth, Leiterin Pflegedienst
Alterszentrum, Telefon 062/822 19 56
Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an das
Alterszentrum Suhrhard, Rohrerstrasse 8, 5033 Buchs

8.19



STIFTUNG FÜR SCHWERBEHINDERTE LUZERN SSBL

Das Wohnheim Biregg ist eine Institution der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL. Das Angebot der SSBL umfasst die Lebensbereiche Wohnen, Beschäftigung und Freizeit für geistig- und mehrfachbehinderte Frauen und Männer.

Das Wohnheim besteht aus drei Wohngruppen und zwei Tagesstätten, die dezentral in der Nähe der Stadt Luzern liegen.

Für die Wohngruppe Villa Stäge In Horw und die Tagesstätte Eichwäldli in Luzern suchen wir nach Vereinbarung je

**eine Gruppenleiterin/
einen Gruppenleiter
(80-100 %) mit Hausverantwortung**

Zu Ihren Aufgaben gehören

- Mitarbeiter/innenführung
- Organisation des Gebäudeunterhalts
- Administrative Arbeiten
- Mitarbeit bei der Begleitung der Bewohner/innen

Wir erwarten

- Ausbildung in Sozialpädagogik oder gleichwertige Ausbildung
- Erfahrung in der Begleitung und Beschäftigung von Erwachsenen mit einer geistigen Behinderung
- Teamfähigkeit
- Freude am Führen

Wir bieten Ihnen ein lebendiges und anspruchsvolles Tätigkeitsfeld sowie Raum zur kreativen Gestaltung. Die Anstellungsbedingungen orientieren sich an den kantonalen Richtlinien.

Telefonische Anfragen und Ihre Bewerbung richten Sie bitte an Herrn Kurt Bänziger, Leiter Wohnheim Biregg, Bodenhofstrasse 17, 6005 Luzern, Tel. 041/362 16 30.

Gerne informieren wir Sie über weitere offene Stellen in der SSBL (Stellentonbänder):

Stadt und Agglomeration	041/269 35 02
Rathausen	041/269 35 19
Luzerner Landschaft	041/269 35 20

8.25

Arbeit mit psychisch- und alkoholkranken Menschen ...
Ihre nächste Herausforderung?

Wir suchen per 1. November 2001 oder nach Vereinbarung eine/n

**Landwirt/in oder
Gärtner/in**

**Mit Weiterbildung oder Erfahrung im sozialen Bereich,
zur Führung unserer Bio-Landwirtschaft**

Wir beherbergen und beschäftigen 12 Menschen. In den Arbeitsbereichen Bäckerei, Landwirtschaft und Lingerie stellen wir Produkte her, die in nächster Nähe, im Kurszentrum Lihn ihre Abnehmer finden. Auf der Basis einer praxisorientierten christlichen Lebenshaltung begleiten wir unsere BewohnerInnen durch einen schwierigen Teil ihres Lebens.

Das bieten wir:

- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Arbeit im hochmotivierten, kleinen Team
- Geregeltete Weiterbildung / Supervision
- Arbeitsort mit Weitsicht, hoch über der Nebeldecke

Das bringen Sie mit:

- Berufserfahrung in Bio-Landwirtschaft oder -gartenbau
- Bereitschaft zu unregelmässigen Arbeitszeiten
- Belastbarkeit, Humor, Herzlichkeit, Freude im Umgang mit Menschen

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis 15. September.
Christian Luginbühl gibt Ihnen gerne nähere Informationen zu unserer Institution



menzihuus

Sozialtherapeutische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft
8757 Filzbach GL
leitung@menzihuus.ch, Tel. 055 614 16 55

8.27



Wir suchen per 1. April 2002 oder nach Vereinbarung eine/n

Gesamtleiter/in

welche/r gemeinsam mit dem Internats- und dem Schulleiter die Geschäftsleitung bildet.

In unserer koedukativ geführten Wohnschule fördern wir 36 normalbegabte, verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen und schulischen Entwicklung.

Den Freizeitbereich gestalten und begleiten vier Wohnpuppenteams mit grosser Autonomie.

In der Unter-, Mittel- und Oberstufe schulen wir interne und externe Kinder in kleinen Klassen. Einzelne Kinder der Wohnschule besuchen die Dorfschule von Freienstein. Neben dem traditionellen Schulbetrieb arbeiten wir kreativ im Werkunterricht, im textilen Gestalten und mit einem individuellen Förderungsangebot.

Ihre Hauptaufgaben: Als Gesamtleiter/in der Wohnschule haben Sie den Vorsitz in der Geschäftsleitung und vertreten diese im Vorstand des Trägervereins. Sie sind verantwortlich für die betriebswirtschaftlich und zukunftsorientierte Führung der Institution und für die Umsetzung der im Leitbild und im Heimkonzept gesetzten Ziele. Sie gestalten die visionäre, strategische, konzeptionelle und operative Weiterentwicklung der Wohnschule.

Ihr Profil: Sie verfügen über eine betriebswirtschaftliche Ausbildung sowie entsprechende Berufs- und Führungserfahrung im sozialen Bereich (evtl. eine Heimleiterausbildung). Sie pflegen einen kooperativen Führungsstil und haben die Fähigkeit, Ressourcen der Mitarbeiter/innen richtig einzusetzen.

Es bereitet Ihnen Freude, mit Engagement, Humor und Kreativität einen guten Kontakt mit Ihren Mitarbeiter/innen, den Kindern, den Ämtern, den vorgesetzten Behörden, der Öffentlichkeit und anderen Institutionen zu pflegen.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige und anforderungsreiche Tätigkeit in einem dynamischen Umfeld. Das Salär und das Ferienguthaben richtet sich nach kant. Ansätzen. Unsere Sozialleistungen sind überdurchschnittlich ausgebaut. Weiter bieten wir flexible Arbeitszeiten und interne Verpflegungsmöglichkeiten.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an den Vizepräsidenten Herrn Werner Ebnetter, Grundstrasse 9, 8427 Rorbas (E-Mail ebnetter.werner@smile.ch). Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto bis am 30. September 2001.

8.26



Eine Arbeitsstelle im reizvollen Oberengadin?

Der dezentral organisierte Wohnbereich der Ufficina Protetta bietet 23 erwachsenen Menschen mit einer Behinderung eine Wohnmöglichkeit. Wir suchen per 1. Oktober oder nach Vereinbarung einen/eine

Betreuer/in (70-90%)

Zusammen mit dem Team sind Sie für die Gestaltung des Alltages und für die Betreuung und Begleitung der Bewohner/innen verantwortlich. Voraussetzung für diese vielseitige und interessante Aufgabe sind:

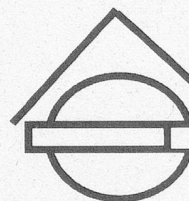
- eine Ausbildung oder Erfahrung im Bereich Sozialpädagogik, Psychiatrie oder Pflege
- Bereitschaft zur Teamarbeit
- Interesse an der Arbeit mit Menschen in speziellen Lebenssituationen

Wir bieten Ihnen:

- eine verantwortungsvolle Aufgabe in einem guten Arbeitsumfeld
- fortschrittliche Anstellungsbedingungen
- gute Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten, Supervision

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung bis am 25. August 2001 an:
UFFICINA PROTETTA, Felix Karrer, altes Spital,
7503 Samedan, Tel. 081/852 33 45
E-Mail: f.karrer@ufficina.ch

8.11



Alpenruhe Saanen

Wohnheim und Werkstatt für Behinderte
3792 Saanen
Tel. 033 748 72 11 Fax 033 748 72 15
e-mail: alpart.saanen@swissonline.ch

Die **Stiftung Alpenruhe Saanen** führt ein Wohnheim mit 28 mehrfachbehinderten Erwachsenen, dem eine **Schreinerei** und verschiedene Ateliers mit total 39 Plätzen angegliedert sind.

Per Anfang Oktober 2001 oder nach Übereinkunft suchen wir einen

Schreiner evtl. Zimmermann

der bereit ist, die im Holzbereich Arbeitenden zu unterstützen und zu motivieren. Er ist auch weitgehend zuständig für die Ausbildung der Anlehrlinge.

Wir sind ein kleines, engagiertes Team, das grossen Wert auf ganzheitliche Betreuung legt.

Wir erwarten:

- Freude und Erfahrung mit behinderten Menschen
- Fähigkeit zur Teamarbeit, Belastbarkeit
- abgeschlossene Berufslehre

Wir bieten:

- selbständige, vielseitige Tätigkeit
- Fallbesprechung/Supervision

Auskünfte erteilt gerne der Zentrumsleiter, Andreas Kindler,
Telefon 033/748 72 11.

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie an Stiftung Alpenruhe, Wohnheim und Werkstatt, Ebnetter, 3792 Saanen.

8.12



Kinderheim der Heilsarmee Paradies, 8932 Mettmenstetten

Unser Kinderheim begleitet in drei Gruppen Kinder und Jugendliche vom Kleinkind bis zum Lehrling ein Stück auf ihrem Lebensweg.

Für unsere Wohn- und Lebensgruppen mit 7 Kindern bis zur Mittelstufe suchen wir eine

Sozialpädagogin 90–100%

auf Oktober 2001 oder nach Vereinbarung
und eine

Sozialpädagogin 90–100%

auf August 2002

Sie sind:

- ausgebildete Sozialpädagogin HFS/FHS
- eine engagierte und belastbare Persönlichkeit
- teamfähig und flexibel
- humorvoll und lassen sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen
- kreativ und haben Freude, mit Kindern den Alltag zu gestalten
- überzeugt, dass die Bibel ihre Lebensgrundlage ist und die persönliche Beziehung zu Gott ist Ihnen wichtig

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit:

- in einem jungen Team von Christen
- unter zeitgemässen Anstellungsbedingungen
- mit Supervision sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu arbeiten

Ihre Aufgaben sind unter anderem:

- Alltagsgestaltung und -begleitung der Kinder
- Elternarbeit
- Journal- und Aktenführung
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Das Kinderheim Paradies ist organisatorisch dem Sozialwerk der Heilsarmee angegliedert und befindet sich an schöner Lage, oberhalb des Dorfes Mettmenstetten.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung oder Ihren Telefonanruf.

Erhard Meyner, Heimleiter Kinderheim Paradies, 8932 Mettmenstetten, Tel. 01/768 58 00.



100 Jahre ^{morgen} heute ^{gestern} Krankenhaus Spiez

Wir suchen per 1.10.2001 oder nach Vereinbarung für unsere Abteilung mit schwerst mehrfachbehinderten Jugendlichen und Erwachsenen eine

Heilpädagogin/Sozialpädagogin

BSG maximal 50%

Wir erwarten von Ihnen neben einer abgeschlossenen Berufsausbildung, Erfahrung, Kreativität und Phantasie im Aufbau von neuen Strukturen und Freude an der multidisziplinären Zusammenarbeit. Wir bieten Ihnen ein aufgeschlossenes und motiviertes Team, die Bereitschaft, Neues entstehen zu lassen und Arbeitsbedingungen, die sich sehen lassen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Für weitere Fragen steht Ihnen die Bereichsleiterin Therapien, Frau Sonja Christen gerne zur Verfügung. Ihre Bewerbung erreicht uns unter folgender Adresse:

Krankenhaus Spiez, Ressort Pflege und Betreuung

Asylstrasse 19, 3700 Spiez

Telefon 033 655 40 40 Fax 033 655 47 47

e-mail: zoelch@krankenhaus-spiez.ch

www.krankenhaus-spiez.ch

8.14

Werksiedlung Renan

für betreuungsbedürftige Jugendliche und Erwachsene

Wir suchen weiter!

Mitarbeiterin/Mitarbeiter im Wohnbereich

Hausverantwortliche

Initiative Menschen finden bei uns Aufgaben, bei denen ihre Fähigkeiten und Stärken zum Tragen kommen. Als eine auf anthroposophischer Grundlage arbeitende Gemeinschaft suchen wir neue tatkräftige Menschen mit einer sozialtherapeutischen Ausbildung und Kenntnisse der anthroposophisch orientierten Seelenpflege.

Die landschaftlichen Schönheiten des Berner Juras gehören mit zu unserem Angebot.

Interessierten Menschen stellen wir uns und unsere Umgebung gerne vor.

Für Ihren Anruf: 032/962 69 72

Schriftliche Bewerbungen an: Werksiedlung Renan, Administration, 2616 Renan

8.5

**Mitarbeitersuchende/
Stellensuchende**

Anrufen lohnt sich!

Stellenvermittlung 8–12 Uhr
Frau Yvonne Achermann
Tel. 01/385 91 70
stellen@heimverband.ch

- offene, interessante Stellen
- gut ausgebildete, motivierte Stellensuchende
- Praktikumsplätze und Praktikumsbewerber

Heimverband Schweiz



Kantonale Arbeitserziehungsanstalt Uitikon

Als Institution im Massnahmevollzug bieten wir strafrechtlich eingewiesenen Jugendlichen und jungen Männern im Alter zwischen 17 und 25 Jahren die Möglichkeit, in einer unserer Lehrwerkstätten eine Ausbildung zu absolvieren. Für unseren Landwirtschaftsbetrieb suchen wir infolge eines unerwarteten Ausfalls eines Mitarbeiters per sofort oder nach Vereinbarung eine/n engagierte/n

Landwirtschaftliche/n Mitarbeiter/in – Allrounder/in

Ihr Aufgabenbereich umfasst:

- Ausbildung und Betreuung der Lehrlinge / Anlehrlinge
- Verantwortung für die Mastschweinehaltung (40 Mastplätze)
- Verantwortlich für die gesamte Rauhfutterproduktion des Betriebes etwa 45 GVE)
- Stellvertretung des Melkers im Bereich Rindviehhaltung (etwa ein Drittel der Gesamtarbeitszeit)
- Mitarbeit im Ackerbau und in der Cheminéeholzverarbeitung
- Teilnahme an Besprechungen bezüglich Ausbildungs- und Massnahmeplanung der jungen Männer

Wir erwarten:

- Abgeschlossene Grundausbildung und gute praktische Kenntnisse in verschiedenen Fachbereichen der Landwirtschaft
- Geschick im Umgang mit jungen Menschen und Interesse, diese anzuleiten und auszubilden
- Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Durchsetzungsvermögen
- Flexibilität und Teamfähigkeit

Wir bieten:

- Vielseitige und anspruchsvolle Tätigkeit, die Sie aktiv mitgestalten können
- Attraktive Arbeitszeit (46-Stunden-Woche)
- Weiterbildungsmöglichkeiten (z. B. BLS oder Ausbildung im Sozialbereich)
- Bei Bedarf steht eine Personalwohnung oder ein Personalzimmer zur Verfügung

Interessiert? Für weitere telefonische Auskünfte steht Ihnen Hanspeter Janggen, Adjunkt, Tel. 01/406 16 16 gerne zur Verfügung. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Direktion der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon, Zürcherstrasse 100, 8142 Uitikon.

8.23

Praktikanten aus Deutschland ab 6 Monaten

Wir vermitteln Praktikanten aus Deutschland, die im Rahmen ihres Fachstudiums ein 6-monatiges Praktikum absolvieren müssen.

Beachten Sie dazu die Stellengesuche Rubrik G.

Interessiert? Für weitere Fragen steht Ihnen gerne Frau Yvonne Achermann, Stellenvermittlung Heimverband Schweiz zur Verfügung.

Tel. 01/385 91 70
oder e-mail: stellen@heimverband.ch

Heimverband Schweiz



HEIM OBERFELD

9437 Marbach

Für eine spezifisch an Mädchenfragen orientierte Wohngruppe suchen wir

eine sozialpädagogische Mitarbeiterin

Vorausgesetzt wird Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Der Einstieg über ein Praktikum, anschliessende Mitarbeit und spätere berufsbegleitende Ausbildung sind möglich. Als Grundlage des pädagogischen Handelns dient uns das anthroposophische Menschenbild, verbunden mit systemisch ressourcenorientierten Ansätzen.

Sie finden bei uns vielfältige Möglichkeiten, die sozialpädagogische und organisatorische Arbeit in Team und Heim mitzugestalten, gute Voraussetzungen, Ihre Fachlichkeit zu erweitern sowie zeitgemässe Arbeitsbedingungen.

Zu einem Pensum von 24 Lektionen suchen wir

eine Lehrerin für Handarbeit, textiles Werken und Hauswirtschaft

In der Sonderschule, die sich vor allem am Lehrplan der Rudolf Steiner-Schule orientiert, erwarten Sie Kleingruppen von lernbehinderten, verhaltensauffälligen Kindern, eine interessante, unterstützende Zusammenarbeit und ein gutes Klima.

Für eine gemischte Wohngruppe suchen wir ausserdem

eine/n PraktikantIn

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Heim Oberfeld, P. Albertin, Heimleiter,
CH-9437 Marbach, Tel. 071/777 12 92

8.13



KANTON
AARGAU

Departement des Innern Kant. Jugendheim Aargau

Für unsere geschlossene Wohngruppe (ANE) suchen wir per 1. November 2001 oder nach Vereinbarung

Dipl. Sozialpädagogen/ Sozialpädagogin

In Frage kommen auch Interessenten mit abgeschlossener Berufslehre und Berufsmatura, die bereit sind, nach einem Praktikum die berufsbegleitende Ausbildung an einer Fachhochschule (Mindestalter 25 Jahre) zu absolvieren. Über die Zulassungsberechtigung bitten wir Sie, sich selbst zu informieren.

Ihre Mitarbeit an unserem Total Quality Management ist erwünscht.

Das Heim bietet zeitgemässe Anstellungsbedingungen, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Gehalt nach kantonaler Vereinbarung.

Fühlen Sie sich angesprochen, so setzen Sie sich mit dem Heimleiter, Herr U. Hämmerle (062/791 31 01), in Verbindung. Ihre Bewerbung mit den nötigen Unterlagen ist zu richten an: Kant. Jugendheim, Postfach 64, 4663 Aargau.

8.10



Kantonale Behindertendienste
**Wohn- und
Beschäftigungsheim
Sternbild**

Unsere 48 Bewohnerinnen und Bewohner sind erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung und zum Teil schwierigem psychosozialen Verhalten.

Unsere Produkte werden gekauft, weil sie brauchbar, schön und marktkonform sind und nicht, weil «die armen Behinderten» sie hergestellt haben.

Dieser Herausforderung stellen wir uns in unseren Ateliers mit Engagement und Innovation.

Wir suchen kreative, flexible und belastbare

Atelierbetreuerinnen oder Atelierbetreuer 60–100 %

**mit sozial- oder heilpädagogischer Ausbildung
und kreativen Fähigkeiten**

Die Bereichsleiterin Atelier, Gertrud Weber, gibt Ihnen telefonisch (056/462 27 27) gerne weitere Auskünfte.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an:
Wohn- und Beschäftigungsheim Sternbild, Postfach 216,
5201 Brugg.

8.21

Heim Sunnegarte, 3074 Muri bei Bern

Der Sunnegarte ist ein Wohnheim mit Beschäftigung für 12 erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung. Das Heim arbeitet auf anthroposophischer Grundlage.

Für eine der beiden Wohngruppen (6 Betreute, 5 Mitarbeitende) suchen wir auf Januar 2002 eine/n

Betreuer/in 80–100 %

Die Aufgabe:

Freizeitgestaltung und Haushaltführung zusammen mit den Betreuten. Arbeitszeiten: v.a. nachmittags und abends, etwa einmal im Monat am Wochenende.

Wir erwarten:

- Einfühlungsvermögen
- Freude an Herausforderungen
- Interesse an der Anthroposophie
- Erfahrung (gerne auch Ausbildung) im Sozialbereich

Auf Ihre Bewerbungsunterlagen freut sich:
Reinhold Junele, Heimleiter, Heim Sunnegarte, Gartenstrasse 17,
3074 Muri, Tel. 031/951 27 29.

8.24

joP Ausbildung

Jossi und PartnerInnen GmbH

Von der Qualitätskommission der

S V E B I Schweizerische Vereinigung
für Erwachsenenbildung

F S E A I
anerkannt

In dieser berufsbegleitenden Ausbildung erfahren Sie viel über sich und den Umgang mit anderen Menschen. Sie optimieren die Entwicklung Ihrer Persönlichkeit und die Sicherheit im Anwenden Ihrer Ressourcen. In der joP-Ausbildung erwerben Sie methodische, didaktische und psychologische Grundlagen um als Fortbildungsfachfrau/mann kompetent Weiterbildungsangebote (Kurse, Seminare, Moderationen usw.) anbieten und die Dynamik in Gruppen richtig wahrzunehmen und so nutzbringend zu reagieren.

Gut ausgebildete Menschen sind der Motor für jeden Betrieb, jede Institution

Sie werden fähig, Bedarfsanalysen für Fort- und Weiterbildungsangebote zu machen. Eigene Angebote planen, durchführen und evaluieren. Innerhalb eines Betriebs können Sie die Leitung, die Fort- und Weiterbildung des Personals übernehmen. Als Mitglied des oberen, mittleren Kaders (Leitung, Teamleitung, Bereichsleitung) können Sie Sitzungen, Meetings bedarfsgerecht durchführen.

Die Ausbildung hat 3 Module. Die 3 Module sind über 2 Jahre verteilt. Es ist auch möglich nur einzelne Module zu besuchen.

Modul 1: Ausbildung planen, durchführen, evaluieren
Modul 2: Gruppen leiten, Lernende beraten und begleiten
Modul 3: Ausbildung konzipieren, organisieren, evaluieren

Pro Quartal organisieren wir einen Einführungstag. Der Einführungstag zeigt Ihnen unsere Arbeitsweise, gibt Entscheidungs-

Eidg. Fachausweis Ausbilderin /Ausbilder

Nach den Richtlinien von



grundlagen. Die Teilnahme am Einführungstag verpflichtet nicht die Ausbildung zu machen.

Die Ausbildung wird in der Ostschweiz durchgeführt.

Ausführliche schriftliche Informationen anfordern bei:
joP, Otto Jossi, Rosengarten, 8882 Unterterzen
Tel. 081 710 33 00 Fax 081 710 33 03 Email: joss-o@bluewin.ch

Suchen Sie diplomierte Krankenschwestern?

Der Heimverband Schweiz vermittelt Krankenschwestern aus östlichen Ländern

Das Stagiaire-Austausch-Programm

Die Idee ist einleuchtend: junge ausländische Leute, die eine gute berufliche Qualifikation haben, leben und arbeiten 18 Monate lang in der Schweiz; unsere jungen Landsleute, ebenfalls gut ausgebildet, finden im Ausland eine Stelle. Es entstehen wertvolle Kontakte. Die Stagiaires erhalten Gelegenheit zur Weiterbildung.

Die Schweiz unterhält heute mit 28 Staaten sogenannte Stagiaires-Abkommen. Diese Vereinbarungen regeln die Bedingungen, unter welchen junge Berufsleute erleichterten Zugang zu befristeten Arbeits- und Aufenthaltsbewilligungen erhalten. Alle Partnerländer haben mit der Schweiz Kontingente festgelegt. Staatliche Stellen fördern und überwachen das Stagiaire-Wesen. Sämtliche Berufszeige dürfen sich am Austausch beteiligen.

Klare Anforderungen und saubere Gehaltsregelung

Die Stagiaires müssen folgende Anforderungen erfüllen:

- Alter 18 bis 30 Jahre
- Abgeschlossene Berufsausbildung
- Gute Kenntnisse der Sprache des Gastlandes
- Einwandfreier Leumund
- Motivation zur Weiterbildung

Für Stagiaires gelten die gleichen arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen Vorschriften wie für einheimische Arbeitnehmer/innen. Die Stagiaires werden gleich entlohnt wie einheimische Arbeitnehmer/innen in gleicher Position und vergleichbarer Ausbildung.

Einfache Abwicklung

Geeignete Kandidatenprofile von Krankenschwestern erhält man bei der Stellenvermittlung des Heimverbandes Schweiz. Ein Telefonanruf genügt. Die Unterlagen können in aller Ruhe begutachtet werden. Danach findet der erste Kontakt am Telefon mit der Stagiaire statt. Je nach Heimatland der Stagiaire und Wunsch des Arbeitgebers finden ein paar Schnuppertage im Betrieb statt. Nach Vertragsunterzeichnung wird das Bewilligungsverfahren durch den Heimverband eingeleitet. Für das ganze Prozedere müssen etwa 2 Monate Zeitaufwand gerechnet werden.

Der Heimverband Schweiz gibt nur Profile von Kandidatinnen weiter, deren Deutschkenntnisse genügend sind und deren Ausbildung den Anforderungen entsprechen. Das heisst, die Kandidatinnen sind eingehend geprüft und die Unterlagen durch das SRK beglaubigt worden.

Die Stagiaires werden im Sinne von Weiterbildung angestellt und sollen on the job eingeführt, weitergebildet und begleitet werden. Entsprechend muss im Vertrag ein Stellenbeschrieb mit Weiterbildungsprogramm vermerkt werden. Pro Betrieb sind pro 20 Mitarbeiter 1 Stagiaire bewilligt. Das gesamte Kontingent von Stagiaire ist jedoch beschränkt.

Der Stagiaire-Aufenthalt dauert grundsätzlich 18 Monate.

Sind Sie interessiert? Daria Portmann gibt Ihnen gerne weitere Informationen. Telefon 01/385 91 74 oder e-mail: dpportmann@heimverband.ch.

Die 5 häufigsten Fragen der Arbeitgeber an den Heimverband Schweiz:

- 1. Aus welchen Ländern kommen die meisten Stagiaires?**
Bulgarien, Polen, Tschechien, Rumänien und Russland
- 2. Welche Löhne gelten für die Stagiaires?**
Orts- und branchenübliche Mindestlöhne
- 3. Das Stagiaire-Ausbildungsprogramm setzt eine Weiterbildung auf dem Beruf voraus. Wie muss ein solcher Ausbildungsplan aussehen? Sind externe Kurse zwingend?**
Einblick in das schweizerische Gesundheitswesen, Pflege im Alters- und Pflegeheim, Teilnahme an internen oder externen Weiterbildungskursen. Ab 2002 kommt dann das Ausbildungsprogramm des Heimverbandes Schweiz mit dem SRK zum Tragen.
- 4. Gelten die Stagiaires als Fachpersonal? Können sie selbständig arbeiten?**
Das Stagiaire-Austauschprogramm gilt nur für Fachpersonal und wird auch so entlohnt. Für Hilfspersonal bekommen wir keine Bewilligungen. Bis zur erfolgreich bestandenen Anerkennungsprüfung muss die Stagiaire unter Aufsicht und Verantwortung einer SRK-anerkannten Krankenschwester arbeiten.
- 5. Kann man den Vertrag verlängern?**
Der Stagiaire-Vertrag ist auf 18 Monate beschränkt.